

# CLASS: aktuell

Association of Classical Independents in Germany



## VOR! ECHO

Nachlese zum Benefizkonzert  
mit CLASS-Preisträgern  
des Deutschen Musikpreises  
ECHO Klassik 2014

### Luise Adolpha Le Beau

Weltgewandte Komponistin  
wider alle Ressentiments

### Keineswegs nordisch kühl

Meta4 erwärmen sich für Bartók

### Ein Leben mit Johann Sebastian

Große neue Bach-Edition

### Reizvoll und rätselhaft

Diana Damrau und  
Kent Nagano go East

### Beethoven hochexplosiv

Piano Duo Trenkner/Speidel  
zündet Feuerwerk

### Junges Genie geadelt

Mozarts grandioser Erfolg  
mit „Mitridate“

### Der musikalische Weihnachtskalender

Das große CLASS Gewinnspiel

Josef Gabriel Rheinbergers Orgelwerke jetzt erstmals vollständig auf 12 CDs – mit seinem Jahrhundertprojekt hat sich der Konzertorganist Rudolf Innig unschätzbare Verdienste um die deutsche romantische Orgelmusik erworben. Neben den großen Sonaten sind dabei zahlreiche bislang ungehobene Schätze zu Tage getreten, denn besonders in der kleinen Form hat Rheinberger Großartiges geleistet; man höre nur einmal die „Charakterstücke“ auf Folge 7, oder die „Monologe“ von Folge 8.

Und natürlich hat Rudolf Innig nur die besten Instrumente ausgewählt: Von der Walcker-Orgel in St. Maria Schramberg aus den 1830er Jahren bis zum Werk der Firma Kuhn in der Stadtkirche St. Anton Zürich von 1914 erlaubt die Edition einen Überblick über eine äußerst spannende Epoche des mitteleuropäischen Orgelbaus, die sich ziemlich genau mit der Schaffensperiode des Liechtensteiner Komponisten deckt – auch unter diesem Aspekt ein Muss für alle Orgelfreunde!

# Josef Rheinberger

(1839 - 1901)

## Sämtliche Orgelwerke

Walcker-Orgel, St. Maria, Schramberg  
Walcker-Orgel, Stadtkirche Winterthur  
Kuhn & Spaich, Orgel Martinskirche Chur  
Kuhn Orgel, St. Johann, Schaffhausen  
Kuhn Orgel Neumünster Zürich  
Kuhn-Orgel, Stadtkirche St. Anton, Zürich

Interpret: Rudolf Innig

**MDG 317 1864-2** (Box mit 12 CDs)

**ab 27. September**  
**im Handel erhältlich**  
**UVP 49,95 €**



- Vol. 1:** Frühwerke und Sonate Nr. 1 op.27
- Vol. 2:** Sonaten Nr. 2-4, Trios op.49
- Vol. 3:** Sonaten Nr. 5 + 6, Fughetten op.123a
- Vol. 4:** 12 Fughetten strengen Stils op.123b
- Vol. 5:** Sonaten Nr. 9 + 10
- Vol. 6:** Sonaten Nr.11 + 12, Praeludium WoO56 + 26, 1

- Vol. 7:** Sonate Nr. 13, 12 Charakterstücke op.156
- Vol. 8:** Sonate Nr. 14, Monologe op.162
- Vol. 9:** Sonate Nr. 15, Meditationen op.167
- Vol. 10:** Sonate Nr. 16, Miscellaneen op.174
- Vol. 11:** Sonaten Nr. 17 + 18, 12 Trios op.189
- Vol. 12:** Sonate Nr. 19 + 20

*Diese Rheinberger-Edition ist eines der wichtigsten editorischen Großprojekte auf dem Gebiet der Orgelmusik in den letzten Jahrzehnten und Rudolf Innig ist ein idealer Interpret; einen nicht unwesentlichen Anteil daran hat die exemplarische Aufmachung in Bezug auf Begleittexte, graphische Gestaltung und Informationsgehalt des Booklets. Detaillierte Registrierungsangaben fehlen auch diesmal nicht. Für Orgelfans ist die ganze Reihe ein Muss, für interessierte, entdeckungsfreudige Hörer eine lohnende Investition!*

(classic.com)



Musikproduktion **Dabringhaus und Grimm**

Bachstraße 35 · 32756 Detmold · Telefon: 05231 – 93890 · info@mdg.de · www.mdg.de

Vertrieb: **NAXOS Deutschland**

Telefon: 08121 – 25007-20 + 22 · Fax: 08121 – 25007-21

Süßer die Glocken nie klingen... Jingle bells, jingle bells, jingle all the way... Kling, Glöckchen, klingelingeling... Ja, Weihnachtszeit ist Glockenzeit. Wer Glockengeläut und Glockengebimmel nicht mag, dem kann man nur noch raten, im Dezember das Weite zu suchen. Erst kürzlich hat sich in Bayern ein Bürger über das Turmläuten der örtlichen Kirche beschwert, die übrigens auch noch St. Nikolaus heißt. Bis vors Bayerische Verwaltungsgericht trug er seine Glockophobie. Der St.-Nikolaus-Pfarrer hat dann tatsächlich die Läuteordnung geändert und die Glocke teilzeitgeknelt. Aber in der Weihnachtszeit – da klingelt und glöckelt es eben von überall, daran ändert auch ein Verwaltungsgericht nichts. Da hilft nur noch die Dezember-Emigration.

## Kling, Glöckchen, kling

Man kann religiöse Vorbehalte gegen Kirchenglocken haben. Aber auch rein schon vom Musikalischen her ließe sich eine Menge gegen dieses Gebimmel einwenden. Als Tonerzeuger sind Glocken nämlich nur eines: laut. Wohlklingend sind sie nicht. „Süße“ Glockentöne gibt es nur im Liedtext. Denn Kirchenglocken besitzen eine enorm lange Abklingdauer, weshalb die Töne einander immer mächtig in die Quere kommen. Außerdem entsteht beim Hin- und Herschwingen der Glocke ein Dopplereffekt, das heißt: Der Glockenton jault. Dazu kommt dann noch das komplexe Ober- und Untertonspektrum der Glocke, die ein wahres Sammelsurium aus Prinzipal- und Mixturtönen hervorbringt. Mollterz und Durterz streiten da miteinander. Den Nennton der Glocke gibt es eigentlich nur im Kopf des leidenden Hörers.

Seit Jahrhunderten hört Europa diese Glocken läuten. Glocken, die schon jede für sich jault und dissoniert. Glocken, die in unterschiedlichen Tempi schwingen. Glocken, die oft nicht harmonisch aufeinander abgestimmt sind, sondern den ersten Tönen einer Kirchenmelodie entsprechen. Häufig auch Glocken von verschiedenen Kirchen gleichzeitig. Der Komponist György Ligeti hat einmal beschrieben, wie ihn das simultane Läuten von mehreren Kirchtürmen dazu gebracht hat, polytonale und polyphone Muster zu komponieren, klingende Flächen, schwebende Netzwerke, oszillierende Tontrauben. Wahrscheinlich steckt in den Interferenzen des Glockengeläuts sogar der Kern und Antrieb der ganzen westlichen Musikgeschichte: vom Kontrapunkt bis zum Cluster, von der Polyrhythmik bis zur Phasenverschiebung. Auch Paul Hindemith ließ sich in seiner Sonate für zwei Klaviere von einem Turmglockenspiel inspirieren, Michael Denhoff komponierte ein „Glockenbuch“ und Steve Reich ließ einfach rückkoppelnde Mikrofone pendeln – statt Glocken.

Der Dichter und Historiker Friedrich Schiller hat wohl etwas von der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Glockenklangs geahnt. Er schrieb deshalb ein berühmtes und berühmt umfangreiches „Lied von der Glocke“, das sich heute wie eine große Schiller-Zitatsammlung liest. Generationen von Schülern wurden mit diesem Gedicht gequält. Es ist so lang, dass sein Abdruck dieses Heft zur Hälfte füllen würde. Dabei geht es im Gedicht nur ums Glockengießen und den Einsatz der Glocke bei Taufen, Hochzeiten, Feueralarm und ähnlichem. Den Teil über die musikgeschichtliche Schlüsselfunktion der Glocke hat Schiller nämlich weggelassen. Kein Verleger hätte das Gedicht gedruckt, wenn es noch länger gewesen wäre.

Einen dennoch harmonischen Jahresausklang wünscht Ihnen



Ihr  
Hans-Jürgen Schaal

## CLASS: aktuell 4/2014

### Inhalt

- 4 ECHO Klassik und VORECHO:**  
Von Chancen und Zwängen
- 9 Bach ist aktuell wie nie,**  
findet Günter Hänssler
- 10 Yuval Rabin beschenkt**  
**Carl Philipp Emanuel Bach**
- 11 Auf Rekordjagd:**  
Fabio Biondi und Europa Galante
- 12 Meta4 begeistert für Bartók**
- 13 Japanisches entdecken**  
Diana Damrau und Kent Nagano
- 14 Das Duo Trenkner/Speidel**  
brennt ein Feuerwerk ab
- 15 Ritterschlag für Mozart:**  
Ian Page
- 16 Der musikalische**  
**Adventskalender**
- 20 Mit eigenem Kopf:**  
Luise Adolpha Le Beau
- 21 Puccini – ein Leben für die Oper**
- 22 Bach er lebt**  
mit Rudolf Lutz
- 23 Claudius Tanski**  
im Olymp der Wiener Klassik
- 26 Im Blickpunkt**  
Neuheiten vorgestellt von  
CLASS: aktuell

### Impressum

#### Herausgeber/Verlag:

CLASS e.V.  
Association of Classical Independents in Germany  
Bachstraße 35, 32756 Detmold  
Tel. 05231-938922  
class@class-germany.de

#### Redakteur (v.i.S.d.P.): Dr. Rainer Kahleiss

**Anzeigen:** Gabriele Niederreiter

**Grafische Gestaltung:** Ottilie Gaigl

**Druck:** Westermann Druck, Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druckauflage: 137.000  
3. Quartal 2014  
ISSN: 2195-0172



**Titel-Fotos:** Blumina Ensemble © S. Rosenberg;  
Jin Ju © L. Baldini; Stephan Schardt © Chr.  
Flemming; Berolina Ensemble © J. M. Noack;  
weitere ©-Infos über die Künstler

Alle Tonträger dieser Ausgabe finden Sie auch unter  
www.bielekat.de



# Quote oder Kultur

Gebt der Musik eine Chance!



Seit 1994 wird jedes Jahr der Schallplattenpreis ECHO Klassik verliehen. In den 20 Jahren seines Bestehens hat sich dieser Preis ein weltweites Renommee erobert – und das aus guten Gründen: Mit seinen vielfältigen Kategorien (bis hin zu „ohne Grenzen“) bildet er annähernd die ganze Bandbreite der klassischen Musik ab. Das Spektrum der Generationen reicht von einem Preis für das Lebenswerk, den in diesem Jahr Nikolaus Harnoncourt erhielt, bis hin zu Auszeichnungen junger Talente in zahlreichen Instrumentalkategorien: Junge Künstler empfinden es durchaus als „Ritterschlag“ (so der Pianist Hardy Rittner 2013), den ECHO Klassik zu erhalten. Hinter dem Preis steht die Deutsche Phono Akademie, 1972 als Kulturinstitut der deutschen Musikindustrie gegründet. Die Zuerkennung der einzelnen Auszeichnungen nimmt eine unabhängige Jury vor, deren elf Mitglieder die klassische Musik auf Tonträger in Deutschland in einem breiten Spektrum von Experten aus den Bereichen Produktion, Musikmanagement, Fachjournalismus und Talentförderung widerspiegeln. Die Musikredaktion des ZDF ist der Medienpartner, um die Preisträger des ECHO Klassik einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Am 26. Oktober wurde – live und zeitversetzt ab 22 Uhr – die alljährliche Fernsehgalä zur Verleihung des Deutschen Musikpreises ECHO Klassik aus der Münchner Philharmonie am Gasteig im ZDF übertragen. Der Dresscode großer Filmgalas wie Oscar, Golden Globe, Cannes oder Berlinale war angesagt: die Damen in Robe, die Herren im Smoking – ein Fest der klassischen Musik eben.

**Viele wurden  
ausgezeichnet – wenige  
wurden auserwählt**

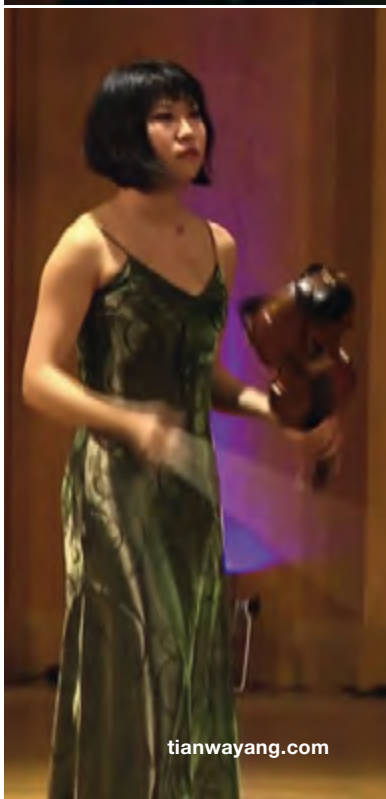
Dem Publikum im Saal und 2,2 Millionen vor den Bildschirmen wurde ein glamouröser Abend geboten: Nina Eichinger und Rolando Villazón moderierten, und Laudatoren wie José Carreras, Senta Berger und ihr Schauspielerkollege Hans Sigl, die Bunte Chefredakteurin Patrizia Riekel oder ZDF-Anchorman Claus Kleber ehrten die kleine Schar der Ausgezeichneten, die für würdig befunden worden waren, als Exponenten der Klassik präsentiert zu werden: Neun Künstlern wurde der ECHO Klassik coram publico auf der Bühne über-



Alle Fotos VORECHO: © 2014 www.klassik.tv

Alle Fotos Gasteig: © BVM/Brauer Photos





reicht, die übrigen Preisträger durften, im für den Abend vorgeschriebenen Galagewand, im Publikum Platz nehmen und sich dort am Glanz ihrer Kollegen freuen. Einige wenige hatten die Gelegenheit, sich in kleinen Interviews am Rande der Gala artig für ihren Preis zu bedanken.

### ***Light Show und Musikhäppchen***

Musiziert wurde natürlich auch, schließlich ging es um Deutschlands wichtigsten Musikpreis! Die Polonaise aus Tschaikowskys „Eugen Onegin“ eröffnete einen bunten Abend mit Verdi, Dvořák, Bach, „My fair Lady“, Paganini, Massenet und Saint-Saëns – zu guter Letzt schloss sich die klassische Kurmuschel mit dem Vorspiel zum 3. Akt aus „Lohengrin“. Angesichts einer solchen Ansammlung kleiner, aus dem Zusammenhang gerissener Stücke dürfte klar sein, dass es um Musik an diesem Abend nicht eigentlich ging; die Szene feierte sich und ihre Stars: Das Publikum im Saal (die 40 anderen Preisträger inbegriffen) und die Millionen Fernsehzuschauer des größten TV-Klassik-Events des Jahres waren Zaungäste einer großen Unterhaltungs-Show.

Und all das nur für die Quote? Warum werden die Fernsehzuschauer eigentlich immer für so dumm gehalten, wenn es um Kultur geht? Der große Geiger Yehudi Menuhin, der auch ein weiser Mann war, hat gesagt: „Die Musik spricht für sich allein, vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance“. Sich zu Ehren der Musik edel zu kleiden, ist ein schönes Zeichen des Respekts für die hohe Kunst; aber Glamourshow und musikalische Häppchenkultur wird dem Anlass und der Zielsetzung des ECHO Klassik nicht gerecht. Leider verfällt ja auch der öffentlich rechtliche Rundfunk mehr und mehr der von Klassik Radio übernommenen Unsitte, Ausschnitte aus ganzen Stücken zu senden. Klassik Radio ist



### ***Chapeau – und da capo!***

*Manfred Gillig-Degrave,  
MusikWoche*

*Nichts gegen die Echo-Verleihung in der Münchner Philharmonie! Es war ja durchaus eine gelungene Inszenierung mit vielen hochkarätigen Stars, feinen Repertoire-Appetithäppchen und einigen emotionalen Höhepunkten. Über 40 Gewinner können jedoch auf keinen Fall in der für die ZDF-Übertragung des Abends zur Verfügung stehenden Zeit gebührend für ihr Schaffen gewürdigt werden; das ist ein systemimmanentes Problem, dessen sich Bundesverband Musikindustrie und Phonoakademie seit Jahren bewusst sind. Immerhin durften am Ende auch alle diejenigen Preisträger noch mal auf die Bühne, um ihre Trophäen in Empfang zu nehmen, die nicht im „Hauptprogramm“ vorgesehen waren. Das ist zwar schon ein ehrenwerte Lösung, aber so, wie das Defilee der Gewinner huschbusch über die Bühne ging, blieb halt doch ein kleines Gschmäckle nach Zweiklassengesellschaft. Dabei liegt die Lösung auf der Hand: Erst mit dem VORECHO am Samstagabend wird die Sache rund; beide Veranstaltungen gehören zusammen. In der Philharmonie ging die telegene und glamouröse Inszenierung der Preisverleihung über die Bühne – in der Hochschule für Musik standen musikalische Entdeckungen und Erlebnisse im Fokus und damit der Kern und die Basis jeglicher Preisfeiern. Bundesverband und Phonoakademie sollten die Chance nutzen und das VORECHO-Konzert ins Konzept des Klassik-Echo-Wochenendes einbinden. Das kann der Sache auf Dauer nur gut tun und wäre nicht einmal mit viel zusätzlichem Aufwand verbunden, denn CLASS, der Verband der Independentlabels, dürfte und müsste sich auch weiterhin um die Organisation kümmern. Doch eine gemeinsame PR-Strategie und auch eine finanzielle Absicherung von Seiten des Bundesverbands wären durchaus angemessen. In diesem Sinne: Da capo, bitte, con forza e finezza!*





## **Es lebe das VORECHO! CLASS präsentiert sein zweites ECHO-KLASSIK-Vorkonzert**

Vor einem Jahr wollte die CLASS-Mannschaft zu ihrem 15jährigen Jubiläum etwas Besonderes veranstalten, und jemand kam auf den glorreichen Gedanken, einmal jenen ECHO-Preisträgern ein eigenes Podium zu verschaffen, die nicht zur glamourösen ZDF-TV-Party eingeladen werden. Dort treten seit Jahren – leider auch diesmal wieder erst am späten Sonntagabend – in immer wäherender Wiederholung meist dieselben Klassik-Heroen auf, die man schon seit langem kennt. Die CLASS-Leute wollten daran erinnern, dass der ECHO-Klassik-Preis ja nicht nur solchen Hochglanzverwöhnten zuteil wird, sondern auch anderen Musikern, die oft zum ersten Mal an solchen höheren Weihen unserer Mediengesellschaft teilhaben dürfen. Warum sollen sie im Schatten bleiben?

Man verstehe mich nicht falsch: Jeder in der ZDF-Gala Geehrte hat seinen Preis zu recht erhalten. Und alle Klassik-Adepten sind beglückt, wenn sich nach einer Laudatio durch gleichfalls medienweit bekannte Personen ein Star der Klassischen Musikszene vor illustrem Publikum in einer solchen Riesenarena wieder einmal in vollster Schönheit seiner Erscheinung und mit dem ganzen Gewicht seiner Kunstfertigkeit präsentiert und das Publikum zu Begeisterungstürmen hinreißt. Bei der diesjährigen ZDF-Party waren davon neun meist bekannte Größen zu erleben. Man weiß es ja zur Genüge: Anna Netrebko, Diana Damrau, Piotr Beczala oder Jonas Kaufmann – angesagt, aber wegen heftigen Fiebers nicht erschienen, dennoch „tonträgergegenwärtig“ – singen überirdisch und bewegend, David Garrett fiedelt bestsellertauglich wie und sogar als Paganini und Anne-Sophie Mutter steht ihm mit ihrer Geige auf ihre eigene Weise nicht nach. Eine hochvirtuos mit Schnitten und Schwenks überfrachtete Kameraführung ließ allerdings kaum darüber hinweghören, dass die Stars sich vorwiegend Getragenes zum Vortrag ausgesucht hatten. Wohltuende Ausnahmen waren die hochdramatisch agierende Anna Netrebko und dann Diana Damrau, die ausgelassen singend mit My Fair Lady über die Bühne tanzte. Richtig neu war der ebenso bescheidene wie phantastische Felix Klierer, dessen Hornspiel schnell seine souverän überwundene Behinderung vergessen lässt, oder Igor Levit, dessen Finger sich in Bachs Gigue aus der B-Dur-Partita BWV 825 extravagant über- und untereinander bewegten.

Aber man kann es nicht oft genug sagen: man erlebt bei dieser Gelegenheit eben nur wenige ECHO-Preisträger eines Jahres. Heuer wurden von der Jury 44 Schallplattenpreise vergeben. Deshalb gab es neben mir noch viele Musikfreunde, die sich nach dem beglückenden Erlebnis des von CLASS veranstalteten

und KLASSIK.TV live im Internet übertragenen VORECHO-Konzert im letzten Jahr – ich schrieb darüber in CLASS:aktuell 4/2013 – innigst wünschten, man solle solche Konzertauftritte „vor dem ECHO“ auch in Zukunft ermöglichen. Diese Anregungen und Bitten blieben nicht ohne Nachhall: Es gab auch diesmal wieder ein VORECHO-Konzert – und was für eines!

Der Abend begann originellerweise mit einer Zugabe, einem in Streichquartettbesetzung selten zu hörenden und bewegenden Bach-Choral, mit dem das Leipziger Streichquartett kongenial die Stimmung schuf für einen berührenden Musikabend, der – auch hier anders als auf der ZDF-Bühne – nur ganze Werke zu Gehör brachte und damit der Musik ihre eigene innere Stringenz bewahrte. Neun Solisten und Ensembles glänzten wie Perlen auf einer goldenen Schnur mit Kompositionen aus vielen Musikepochen, manches bekannt, vieles aber auch für Kenner neu, begeisternd, hoch virtuos und in der Reife der künstlerischen Ausarbeitung und Durchdringung der emotionalen Verschränkungen musikalischer Vorgänge oft tiefbewegend.

Dank der angenehmen ruhigen und nur selten veränderten Kameraeinstellungen habe ich sogar am Bildschirm eine besonders spontane Musizierfreude, wenn nicht gar Enthusiasmus bei allen Mitwirkenden gespürt, wie man ihn so nur in kleinerem Rahmen etwa eines Kammermusikfestes erleben kann. Ganz offenbar wollte man die Musik selbst zur Wirkung bringen – das ist gelungen, und diese Atmosphäre entstand nicht zuletzt durch den wieder launig als Moderator agierenden Werner Dabringhaus, der das Geschehen auf dem Podium begleitete, Umbaupausen mit geistreichen Aperçus überbrückte und mit profundem Wissen kurz und bildreich in Werke einführte. Man merkte kaum, wieviel Improvisationskunst von ihm und seinen wenigen Helfern hinter der Bühne permanent gefragt war, um dafür zu sorgen, dass die Auftritte der Künstler über drei Stunden lang so entspannt wirken konnten.

Es bleibt nur ein einziger Wunsch: Bitte, bitte – macht weiter mit diesen VORECHO-Konzerten, die der ECHO-Klassik-Preisverleihung jene Dimension hinzufügen, die das jährliche Musikereignis zu dem macht, was es sein will und sein soll: Eine Demonstration der nie endenden Faszination klassischer Musik in all ihren Facetten und ohne Rücksicht auf Bekanntheit, Glamour, gar Garderoben oder anderes Drumherum derjenigen, die sie uns in muster-gültiger Performance nicht nur bei Gala-Abenden, sondern bei unzähligen Gelegenheiten hoffentlich noch lange in solcher Vollkommenheit vermitteln und damit zu einer Lebensfreude beitragen, die in einer weltweit düster werdenden Gegenwart immer wieder von neuem jene Lichtfülle bringt, auf die wir nicht verzichten wollen!

Diether Steppuhn (Musikrezensent)

**[www.klassik.tv/vorecho](http://www.klassik.tv/vorecho)**

Diese Internet-Seite hält für Sie nicht nur das ganze VORECHO-Konzert bereit, sondern auch die Einzeldarbietungen der Künstler und verlinkt Sie zu deren websites

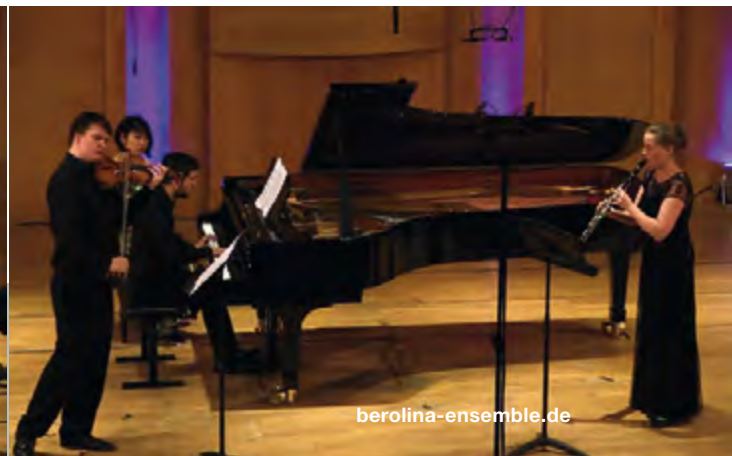
„Für **Klassik.TV** ist der VORECHO eine Herzensangelegenheit. Für uns stellt es die Chance dar, uns aktiv an der aktuellen Entwicklung der klassischen Musik zu beteiligen und dabei junge Künstler zu entdecken und zu fördern. Mit unserem Live-Stream schaffen wir dabei einen neuen und attraktiven Kanal für die Rezeption. Dieses Programmangebot, wie auch unsere aktuellen Künstlerinterviews und Premierenberichte, ergänzen perfekt unser übriges Angebot mit hunderten hochklassiger Konzerte, Opern und Ballette, die als Videoabruf zur Verfügung stehen.“

Christian Schaaf, Gründer Klassik.TV

**[www.klassik.tv](http://www.klassik.tv)**







dafür nicht zu tadeln, das ist ein kommerzieller Sender ohne Kulturauftrag. Dieser ist freilich die Bestimmung der öffentlich rechtlichen und durch Gebühren finanzierten Rundfunk- und Fernsehanstalten!

Vielleicht ist es wirklich an der Zeit für eine in breiter Öffentlichkeit geführte Diskussion. Wenn es den öffentlich rechtlichen Sendeanstalten zunehmend schwerer fällt, ihren Kulturauftrag zu erfüllen, stellt sich doch die Frage, in welchen Zwängen sie sich befinden. Und, wie soll es mit der klassischen Musiktradition in diesem reichen Kulturland überhaupt weitergehen – die Diskussion um Schließung und Abwicklung von Orchestern ist ja schon längst im Gange. Wo, bitte, soll die Reise hingehen? Wenn wir eine Wertschätzung der eigenen Kultur quer durch das politische Spektrum des Landes sehen wollen, brauchen wir nur über den Rhein nach Frankreich zu blicken. Vielleicht ist es an der Zeit, sich nicht mehr über den „Chauvinismus“ unserer Nachbarn lustig zu machen, sondern sich ein Vorbild an ihnen zu nehmen.

Ich zweifle nicht am guten Willen der Programmverantwortlichen; dennoch wäre es vielleicht gut, sie würden sich den Ausspruch von Lord Menuhin deutlich sichtbar auf ihrem Dienstschreibtisch anbringen.

## Es geht auch anders

Die von der großen Show ausgeschlossenen Preisträger haben inzwischen ihr eigenes Podium gefunden. Am Vorabend der Gala im Gasteig fand im großen Konzertsaal der Münchner Musikhochschule unter dem Titel „VORECHO“ ein von KLASSIK.TV live im Internet übertragene Kammerkonzert statt, das den Künstlern ein Podium gab, um ihre preiswürdigen Leistungen öffentlich vorzuführen. Neun Künstler präsentierten die ganze Vielfalt der Klassik: Die Musikstücke erklangen ungekürzt, eine Moderation führte launig und fachkundig durch das Programm.

Das Konzert begann eigentlich mit einer Zugabe, diese aber war eine Komposition des bekanntesten Komponisten dieses Abends: Das Leipziger Streichquartett spielte den Choral „Der Tag ist hin“ von

## VORECHO 2014 IN MÜNCHEN Konzertprogramm

**Johann Sebastian Bach** (1685-1750)

„Der Tag ist hin“

**Niels Wilhelm Gade** (1817-1890)

„Willkommen und Abschied“ (1840) in F-Dur  
– Allegro di molto

**Leipziger Streichquartett**

**Jacques Castérède** (1926-2014)

Sonatine pour Trombone ténor et Piano

– Allegro Vivo – Andante Sostenuto – Allegro

**Fabrice Millischer**, Posaune

**Katharina Kegler**, Klavier

**Eugène Ysaÿe** (1858-1931)

Solosonate für Violine „Ballade“

in d-Moll, Op. 27, 3

– Lento molto sostenuto

**Wolfgang Rihm**: Phantom und Eskapade

Stückphantasien für Violine und Klavier

(1993/94, Fassung 2014 UA)

**Tianwa Yang**, Violine

**Nicholas Rimmer**, Klavier

**Francis Poulenc** (1899-1963)

Trio op. 43 für Oboe, Fagott und Klavier

– Presto. Lent-Presto

– Andante. Andante con moto – Rondo. Très vif

**Ensemble Blumina**

**Georg Friedrich Telemann** (1681-1767)

Sonata IV TWV 41:G1 / G-Dur

– Largo – Allegro – Adagio – Allegro

**Stephan Schardt**, Violine

**Elisabeth Wandt**, Violoncello

**Sonja Kemnitzer**, Cembalo

**Adolphe Blanc** (1828-1885)

Streichquintett Nr. 3 D-Dur

– Allegro moderato – Moderato quasi andante – Allegro

**fabergé-quintett**

**Waldemar von Bauszner** (1866-1931)

Serenade für Violine, Klarinette und Klavier

– Ruhig, grazios – Möglichst schnell, ausgelassen

– Sehr ruhig – Mit Grazie und Humor

**Berolina Ensemble**

**Carl Czerny** (1791-1857): La Ricordanza.

Variationen über ein Thema von Rode op. 33

**Jin Ju**, Klavier

**Nikolai A. Rimski-Korsakow** (1844-1908)

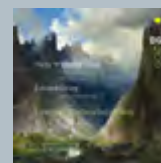
Hummelflug

**Giovanni Bottesini** (1821-1889)

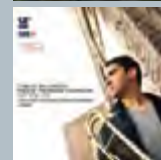
Passione Amorosa

**Giorgi Makhosvili**: Spicy U.A.

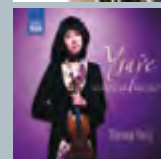
**Bassiona Amorosa**



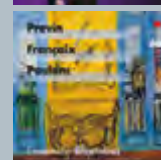
Niels Wilhelm Gade  
„Willkommen und Abschied“  
Edvard Grieg  
Streichquartett op. 27  
**Leipziger Streichquartett**  
MDG 307 1870-2



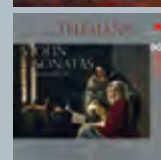
Pérégrinations  
Albrechtsberger, Casterede,  
Ortiz, Sulek, Kassatti  
**Fabrice Millischer**  
**PercPro PP20072010**



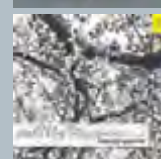
Eugène Ysaÿe  
The Six Sonatas  
for Violin Solo Op.27  
**Tianwa Yang**, Violin  
NAXOS 8.572995



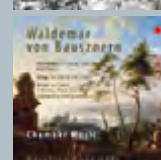
Francis Poulenc: Trio op. 43  
Jean Françaix: Trio (1994)  
Andre Pavin: Trio (1996)  
**Ensemble Blumina**  
MDG 903 1827-6  
(Hybrid-SACD)



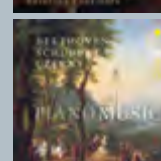
Georg Philipp Telemann  
Six Sonates à Violon seul,  
accompagné par le Clavessin  
Ouverture TWV 41:g4 aus:  
„Der getreue Music-Meister“  
**Stephan Schardt**, Violine  
**Elisabeth Wandt**, Violoncello  
**Sonja Kemnitzer**, Cembalo  
MDG 903 1835-6  
(Hybrid-SACD)



Adolphe Blanc  
Streichquintette  
Nr. 3, 4 & 7  
**fabergé-quintett**  
ES-Dur ES 2046



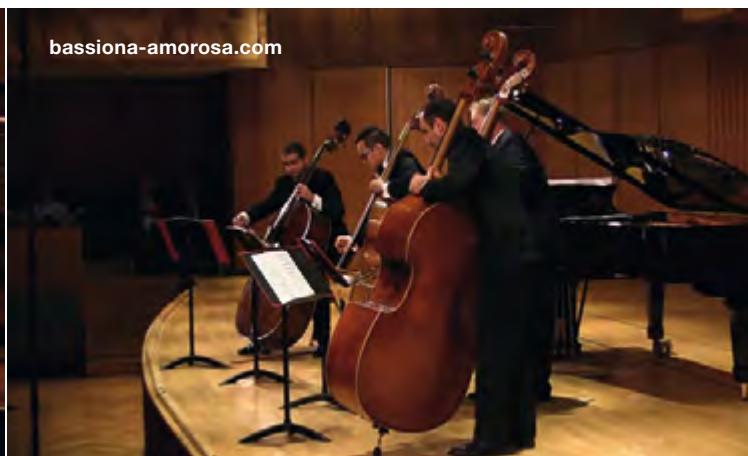
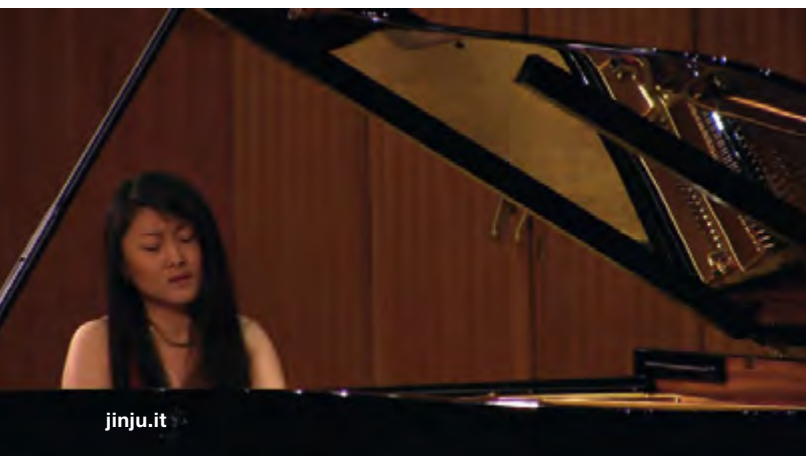
Waldemar von Bauszner  
Kammermusik  
Oktett, Elegie, Serenade  
**Berolina Ensemble**  
MDG 948 1826-6  
(Hybrid-SACD)



Ludwig van Beethoven:  
Sonate f-Moll op. 57  
Carl Czerny:  
La Ricordanza op. 33  
Franz Schubert: Sonate D 958  
**Jin Ju**, Klavier  
MDG 947 1698-6  
(Hybrid-SACD)



Boundless.  
Werke von Bach, Dinicu,  
Vivaldi, Paganini, Vackar,  
Makhosvili u.a.  
**Bassiona Amorosa**  
nasswetter music group  
NMG-003



**München** – Über die vermeintliche Bedeutung des Echo-Klassik-Preises lässt sich fröhlich diskutieren. Ob die TV-Präsentation von Stars á la carte der Musik zugute kommt oder nur eine banal-peinliche „Gala“-Veranstaltung ist, die wohl kaum neues Publikum fürs normale Konzertleben gewinnt – sei's drum. Besser kann das beim VORECHO-Konzert im Großen Saal der Musikhochschule funktionieren. Dort trat eine stattliche Reihe so engagierter wie hervorragender Musiker auf, um auf abwechslungsreichste Weise zu beweisen, wie unterschiedlich und überraschend man sich im Reich der Musik bewegen kann.

Wer etwa die furiose, hochbewusste und -konzentrierte Geigerin Tianwa Yang, Jahrgang 1987, hört, einst schon als Wunderkindsensation gefeiert, wie sie zuerst Eugène Ysaÿes dritte Solosonate mit einer Klarheit, Gestaltungskraft und virtuellen Energie sondergleichen entstehen lässt, und dann Wolfgang Ribms „Phantom und Eskapade“ mit der gleichen Leidenschaft und Frische in ein spannendes Violinabenteuer verwandelt, weiß, dass es nun eine neue, vielfältig Maßstab setzende Geigerin von Weltrang gibt. Allein wegen Tianwa Yang hat sich der Abend gelohnt, ohne deshalb den Ernst, die Musikalität und den Einsatz der anderen im Geringsten schmälern zu wollen.

Aus dem bunten, mehr als dreistündigen, von Werner Dabringhaus allzu flachblauig moderierten Programm fesselte das schon eine ganze Weile international aktive und gefeierte Leipziger Streichquartett mit der Ungebrochenheit von Niels Wilhelm Gades Kammermusik aus romantischem Geist, Quartettspiel hohen Ranges in einer Mischung aus Genauigkeit und Sentiment. Der vielerfabrene Barockgeiger Stephan Schardt bewies einmal mehr, dass die Zeiten, in denen über Georg Philipp Telemann als vermeintlich musikalisch eher oberflächlichen Vielschreiber die Nase gerümpft wurde, längst vorbei sind. Schardt und seine beiden Partnerinnen Elisabeth Wandt und Sonja Kemnitzer gestalteten Telemanns G-Dur Sonate in den beiden raschen Sätzen mit artikulierter Geläufigkeit und in den langsamen Sätzen traf der melodiose Zauber und die Klangvielfalt barock orientierten Geigens unmittelbar. Die chinesische Pianistin Jin Ju zeigte mit unkompliziert frischem Zugriff und pianistisch bestechender Klarheit, wie viel Lisztsche Bravour in Carl Czernys „Ricordanza“-Variationen steckt. Jedenfalls dachte da niemand an den grauen Etüdenmeister aus der Klavierstunde. Wie wohl lautend Posaune tönen, wie geschmeidig man sie beherrschen und wie nobel man auf ihr phrasieren kann, mit alldem brillierte der Franzose Fabrice Millischer auf seinem Instrument. Allerdings hätte ein weniger redseliges, insgesamt etwas monotones Stück als die Sonatine von Jacques Castède die Qualitäten von Millischer noch heller leuchten lassen.

In jeder Phase witzig und überraschend und die Kontrasteffekte von Oboe, Fagott und Klavier vernünftig ausnutzend gelang dem Ensemble Blumina das sowohl kauzige wie amüsant-lässige Trio von Francis Poulenc. Eine andere originelle Kammerformation ist das Fabergé-Quintett, eine Streichergruppe mit Kontrabass. Die Musiker, sonst Mitglieder des NDR-Symphonieorchesters, widmeten sich mit Verve und kammermusikalischem Geist den Feinheiten und dem melancholischen Glanz im D-Dur Quintett des hierzulande nahezu unbekannten französischen Romantikers Adolphe Blanc, der gleich drei Stücke für diese Besetzung geschrieben hat. Klavier, Geige und Klarinette, das Berolina-Ensemble verblüffte schwungvoll und auf klangliche Durchsichtigkeit bedacht mit der jugendstilhaft klingenden, auch impressionistische Töne anschlagenden Serenade des gewiss nur Spezialisten bekannten Waldemar von Bauszner. Am Schluss demonstrierten vier Virtuosen der Bassiona Amorosa unwiderstehlich, wie viel Glanz, Feuer, Charme und Humor auf dem Kontrabass möglich ist – ein Vergnügen erster Klasse.

Harald Eggebrecht, SZ-Redakteur

Johann Sebastian Bach. Schon das zweite Stück der Leipziger zeigte, dass dieser Musikabend der unbekannten, gewissermaßen unerhörten Musik gelten sollte; es erklang ein Satz eines unvollendeten Streichquartetts des dänischen Nationalromantikers Niels Wilhelm Gade (1817-1890). Französisches Flair brachte eine Sonate für Tenorposaune und Klavier des in diesem Jahr verstorbenen Jacques Castède, nur ein wenig weiter entfernt, in Belgien, liegt die Heimat des großen Geigers Eugène Ysaÿe, dessen Solosonate in der Interpretation der chinesischen Geigerin Tianwa Yang gefolgt wurde von der Neufassung einer Komposition des 1952 geborenen Wolfgang Rihm, die an diesem Abend ihre Uraufführung erlebte. Über ein Bläsertrio von Francis Poulenc ging es weiter zur bisher vernachlässigten allerersten Violinsonate des Barockmeisters Georg Philipp Telemann, gespielt von Stephan Schardt auf einem historischen Instrument. Mit Adolphe Blanc und Waldemar von Bauszner standen ein französischer Romantiker und ein Komponist der deutschen Spätromantik auf dem Programm, von denen wohl die wenigsten bisher gehört haben. Die chinesische Pianistin Jin Ju begeisterte mit hochvirtuoser Musik des Beethoven-Schülers Karl Czerny, bevor Bassiona Amorosa den Konzertabend fulminant beschloss: das Kontrabass-Ensemble spielte den Hummelflug von Rimsky-Korsakoff, „Passiona Amorosa“ von Giovanni Bottesini (die Komposition ist Namenspatron der Gruppe) und schließlich die zweite Uraufführung des Abends, das Stück „Spicy“ des 1977 in Georgien geborenen Giorgi Makhosvili, eines Mitglieds dieser weltweit bewunderten Formation.

Das Publikum war drei Stunden lang konzentriert und begeistert bei der Sache und spendete den Künstlern und dem Moderator reichen und verdienten Applaus. Gage hat übrigens keiner der auftretenden Musiker weder verlangt noch erhalten: Der VORECHO fand als Benefizkonzert zugunsten der „Vereinigten Stipendienstiftung der Hochschule für Musik und Theater München“ statt. Wie Yehudi Menuhin sagte: „Die Musik spricht für sich allein, vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.“

Detmar Huchting



# „Bach schon in der Wiege gehört“

Am 21. März 2015 jährt sich Johann Sebastian Bachs Geburtstag zum 330. Mal – für Günter Hänssler Grund genug, auf seinem Label PROFIL eine neue Bach-Edition mit 35 CDs zu veröffentlichen. „Noch nie war Bach so aktuell!“ meint der Label-Chef.



Foto: © Felix Broede

Für Bach-Editionen ist Günter Hänssler bekannt. Dass nun eine neue Ausgabe erscheint, wundert keinen. Die Besonderheit der neu aufgelegten 35-CD-Box ist ganz klar in der Vielfalt der Künstler und der Werkauswahl definiert: „Wir haben eine Vielfalt an großen Dirigentenpersönlichkeiten versammelt, von Karl Richter bis Günter Wand. Und bei den Solisten illustre Namen wie Emma Kirkby, Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier, Fritz Wunderlich, Maurice André, Andrés Segovia, Mstislav Rostropovich, Glenn Gould, David Oistrach, David Theodor Schmidt. Und natürlich sehr viel Musik zum erschwinglichen Preis.“ Auf die Frage, weshalb eine neue Ausgabe den Markt bereichern soll, weiß Günter Hänssler schnell eine Antwort: „Zum einen wollen wir natürlich den 330. Geburtstag von Bach feiern. Und wie hat Bachs großer Komponistenkollege Beethoven einmal gesagt: »Nicht Bach, sondern Meer sollte er heißen.«“ Da kann man mit Blick auf die unerschöpfliche Melodik, die Harmonik, seine Bedeutung für die weitere Entwicklung der abendländischen Musik, nur zustimmen. Bei der großen Bachedition wollten wir alle bekannten Werke in einzigartiger Interpretation, sozusagen enzyklopädisch, anbieten. Bei dieser

Box konzentrieren wir uns auf die besonders spannenden, bekannten Werke, die es bei Bach ja reichlich gibt. Nicht jeder will beispielsweise das Orgelwerk komplett hören.“

Für Günter Hänssler ist die Musik von Johann Sebastian Bach das Nonplusultra, und er könnte einen langen Abend darüber referieren, was Bach für ihn persönlich bedeutet. „Mit Bach bin ich groß geworden, die Matthäuspasion mit Karl Richter von 1958 habe ich schon in der Wiege gehört. Jede Zeit hat ihre Moden, so würde kaum ein Dirigent heute auf die Idee kommen, das noch einmal genau so in dieser Aufführungspraxis aufzunehmen. Da ich mich gerne als musikalisches Gedächtnis der Zeit verstehe, gelten z. B. diese Karl Richter-Aufnahmen mit ihrer unglaublichen Energetik heute noch als Referenz und gehören in diese Edition. Neben der Musik ist Bach für mich mit seiner Innerlichkeit auch heute noch Anstoß zur Reflektion. Ein geniales musikalisches und geistliches Fundament, das keinen Deut an Fundamentalismus kennt. Das ist sehr aktuell!“

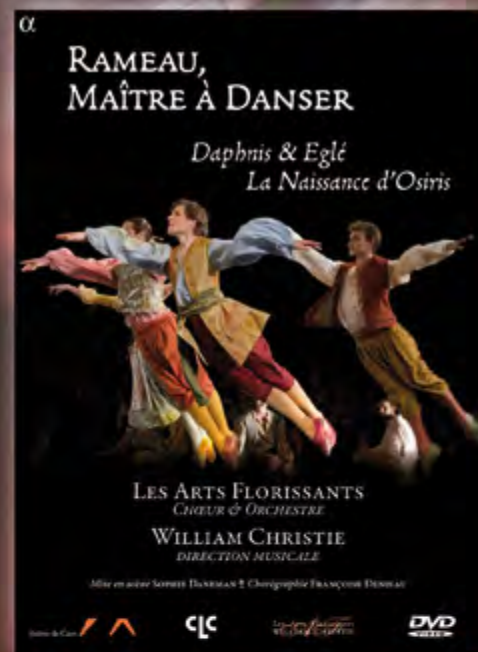
Kerstin Hänssler



## Jubiläumsausgabe

**Brandenburgische Konzerte, Orchestersuiten, Das wohltemperierte Klavier, Musikalisches Opfer, Goldberg-Variationen, Messen, Konzerte, Orgelwerke, Magnificat, Matthäus-Passion, Johannes-Passion, Kantaten, h-Moll-Messe, Weihnachtssoratorium** u. a. mit: Emma Kirkby, Christa Ludwig, Hertha Töpper, Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier, Fritz Wunderlich, Maurice André, Andrés Segovia, Mstislav Rostropovich, Glenn Gould, David Oistrach, David Theodor Schmidt, Bach Collegium Stuttgart, Münchener Bach-Chor, Münchener Bach-Orchester, Gächinger Kantorei, Gewandhausorchester Leipzig, Bayerisches Staatsorchester Helmuth Rilling, Karl Richter, Günter Wand

**Profil Edition Günter Hänssler**  
35 CD PH14052 (35 CD-Box)



ALP 704 (DVD Video) Erhältlich ab 1.12.2014

*Daphnis & Eglé*  
*La Naissance d'Osiris*  
Les Arts Florissants  
WILLIAM CHRISTIE

**note 1 music**  
note 1 music gmbh  
Carl-Benz-Str. 1 · 69115 Heidelberg  
Tel 06221 / 720226 · Fax 06221 / 720381  
info@note1-music.com · www.note1-music.com

# In der wahren Art verziert

Ein raumfüllendes Geburtstagsgeschenk für CPE Bach

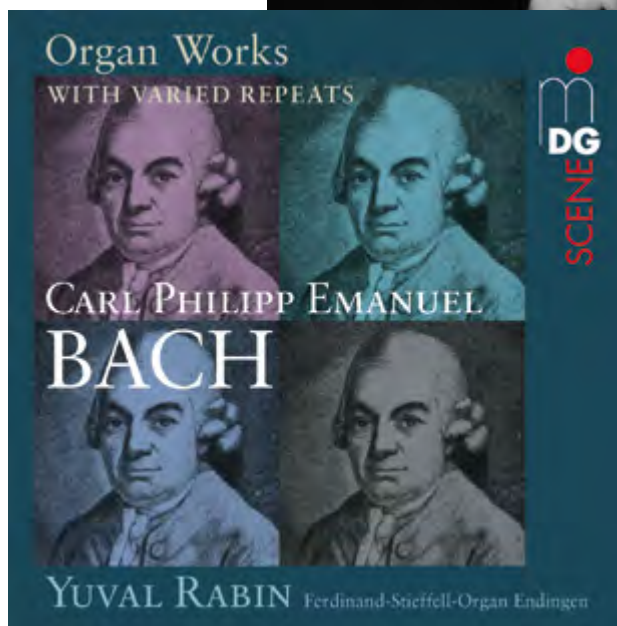
**B**arocke Affektenlehre trifft auf klassische Formvollendung: Carl Philipp Emanuel Bach ist der Pionier einer Zeitenwende. Zum 300. Geburtstag des wohl wirkmächtigsten Sohnes des großen Thomaskantors hat Yuval Rabin sich eines ganz besonderen Projektes angenommen: Nachdem der israelische Organist Bachs Anweisungen zur Behandlung von Wiederholungen im Rahmen einer Dissertation umfassend erforscht hat, macht er den Praxistest. Und es ist faszinierend zu erleben, wie „die wahre Art das Clavier zu spielen“ auch in unserer schnelllebigen Zeit aus einer schlichten Wiederholung ein äußerst kurzweiliges Ereignis werden lässt.

Das Auszieren von Wiederholungen erschöpft sich nach Bachs Vorstellung nämlich keineswegs in der fantasievollen Improvisation. Vielmehr ist ein schöpferischer Kompositionsprozess notwendig, der ein tiefes Verständnis für die formale Anlage des Stückes, aber auch seines emotionalen Gehalts voraussetzt. Thematische Bezüge müssen zum Beispiel in der verzierten Version eindeutig erkennbar bleiben, und auch der Affekt, also die unmittelbare Ansprache des Gemüts, darf nach CPE Bach keinesfalls verändert werden. Das ist für den Spieler höchst anspruchsvoll, für das Publikum aber nicht nur sehr unterhaltsam, sondern auch hilfreich: Mit bestechender, eben „klassischer“ Klarheit tritt das Formkonzept hervor, und die unmittelbare emotionale Ansprache

**Yuval Rabin verbindet wissenschaftliche Akribie mit fantasievoller Improvisationskunst**



Foto: © MDG



**Carl Philipp Emanuel Bach**  
(1809-1847)

**Orgelwerke** (mit veränderten Reprisen)  
**Sonaten Wq 70/3-5; Präludium Wq 70/7**  
**Fuge Wq 119/2; Arioso Wq 113, 2**  
**Fantasia und Fuge Wq 119/7**  
**Minuetto Wq 113, 4; Trio Wq deest**  
Yuval Rabin  
Ferdinand-Stieffell-Orgel Endingen  
**MDG 906 1875-6** (Hybrid-SACD)

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
(1681-1767)

**3 Präludien und Fugen op. 37**  
**Sonaten op. 65, Nr. 2 + 4; 3 Andante +**  
**Yuval Rabin, Hommage à Mendelssohn**  
Yuval Rabin, Braun-Mathis-Orgel  
St. Marzellus Gersau, Schweiz  
**MDG 906 1786-6** (Hybrid-SACD)



erfährt in der Wiederholung eine besondere Intensität.

Welchen Stellenwert Bach der richtigen Verzierungskunst beimaß, kann man daran erkennen, dass er zeitlebens bei-

spielhafte Kompositionen vorlegte. Einige sind sehr kurz, wie das hier eingespielte Arioso in C und das Minuetto in E, andere gehören zu seinen umfangreichsten Werken. Yuval Rabin hat diese Vorlagen genauestens studiert und die Methode auf die Orgelsonaten übertragen. Bachs Forderung, alle Veränderungen „müssen allezeit, wo nicht besser, doch wenigstens ebenso gut, als das Original“ sein, hat Rabin in besonderem Maße verinnerlicht. Die Stieffell-Orgel in der Peterskirche zu Endingen, noch zu Bachs Lebzeiten entstanden, sorgt für zusätzliche Authentizität.

Das Geburtstagsgeschenk für den „Hamburger Bach“ muss natürlich auch angemessen verpackt werden: Im raumfüllenden 2+2+2-Klang und in feinsten SACD-Technik produziert, ist diese Neuaufnahme nicht nur ein musikalischer Leckerbissen, sondern auch eine ganz besondere Ohrenweide, die Verstand und Gemüt gleichermaßen erfreut.

Klaus Friedrich





## Rekordoper – Veracinis „Adriano in Siria“

Die frühen 1730er Jahre liefen weiß Gott nicht gut für Georg Friedrich Händel: Mit der „Opera of Nobility“ war ihm 1733 ein gefährlicher Konkurrent erwachsen, der seinem Opernunternehmen gleich zu Beginn mehrere empfindliche Schläge versetzte: Nicht nur warb die „Opera of Nobility“ gleich mehrere seiner berühmten Stars ab (darunter die Sopranistin Francesca Cuzzoni und den Kastraten Senesino), sondern man nutzte auch das Auslaufen seines Mietvertrages dazu, ihn aus dem King's Theatre als Aufführungsstätte zu verdrängen.

1734 streute man zusätzlich Salz in die Wunde und engagierte als weitere Attraktion die Kastratenlegende Farinelli. Damit allerdings nicht genug, 1735 holte man als weiteren Coup mit Francesco Maria Veracini (1690-1768) einen alten Bekannten nach London. Als europaweit gefeierter Violinvirtuose hatte er bereits 1714 das Londoner Publikum mit seiner atemberaubenden Virtuosität, aber auch mit seinem Ruf als berüchtigter Exzentriker verzaubert. Abermals in London, sollte er nun für die Starbesetzung der „Opera of Nobility“ seine erste Oper „Adriano in

Siria“ komponieren, der im Laufe seines mehrjährigen Londoner Aufenthaltes noch drei weitere folgen sollten. Veracinis „Adriano in Siria“ ist eine in jeder Hinsicht spektakuläre und faszinierende Virtuosenoper, die Händels kränkelnder „Royal Academy of Music“ sicherlich einen weiteren schweren Schlag versetzte. Ganz London (einschließlich Händel!) strömte damals in die Aufführungen dieser Oper. Eine der Attraktionen des Werkes ist die für Farinelli komponierte Arie „Amor, dover, rispetto“, die nichts weniger als die schwierigste Gesangsnummer der gesamten barocken Opernliteratur darstellt. Überhaupt kann man „Adriano in Siria“ mit einem prallgefüllten musikalischen Füllhorn vergleichen, das vor uns die ganze Pracht der barocken „Opera seria“ ausbreitet. Übrigens, auf der Rückreise von London erlitt Veracini im Ärmelkanal Schiffbruch und verlor dabei nicht nur seine beiden Stradivari-Geigen, sondern auch fast alle seine Partituren einschließlich seiner Londoner Opern. Zum Glück hat „Adriano in Siria“ in aufführbarer Form überlebt.

Die Aufnahme von Fabio Biondi und einem angemessen illustren Sängersenemble (unter anderem Roberta Invernizzi, Sonia Prina und Ann Hallenberg) basiert auf der letztjährigen, äußerst erfolgreichen konzertanten Aufführungsserie des Werkes im Wiener Konzerthaus, die das spektakuläre Opernereignis von 1735 wieder lebendig werden ließ.

*Bernhard Blattmann*

### Francesco Maria Veracini

#### Adriano in Siria

Sonia Prina, Ann Hallenberg

Roberta Invernizzi

Romina Basso

Europa Galante, Fabio Biondi

Fra Bernardo FB 1409491 (3 CD Set)



# TUTTO PUCCINI

Zum 90. Todestag  
**GIACOMO PUCCINI'S  
SÄMTLICHE OPERN**  
auf DVD und Blu-ray

**Exklusive limitierte  
Sammleredition**

**22 Stunden hochkarätige  
Opernmusik**

**Hochwertiges umfangreiches  
Buch mit wertvollen Hintergrund-  
informationen und seltenen  
Fotografien**

**Mit Luciano Pavarotti, Daniela  
Dessi, Eva Marton, José Carreras,  
Riccardo Muti, Lorin Maazel,  
Carlo Rizzi und vielen anderen  
bekannten Stars der Oper**

**DVD: 107541 · Bluray: 107547**



**Jetzt im Handel erhältlich!**

**ARTHAUS  
MUSIK**

Im Vertrieb der NAXOS DEUTSCHLAND GmbH  
[www.naxos.de](http://www.naxos.de) · [www.naxosdirekt.de](http://www.naxosdirekt.de)

Foto: © Noora Isoeskelä

Meta4 – Antti Tikkanen (Violine),  
Minna Pensola (Violine), Atte Kilpeläinen (Viola),  
Tomas Djupsjöbacka (Cello)

## Neues aus dem Norden: Meta4 spielen Bartók

Das finnische Streichquartett begeistert erneut mit einem Meister des 20. Jahrhunderts



hänssler CLASSIC CD 98.036

Auch mit der aktuellen Einspielung von Bartók-Streichquartetten ist Meta4 eine außergewöhnliche Aufnahme gelungen

Es gibt naturgemäß zahlreiche Streichquartette, die sich auf den Konzertbühnen dieser Welt tummeln. Stichworte wie „die neuen Stars am Quartetthimmel“ oder „eine junge, aufregende Generation“ werden so häufig bemüht, dass man sich oft kaum noch die Mühe macht oder machen kann, den Namen des jeweiligen Ensembles in Erinnerung zu behalten.

Doch ab und an finden unter diesen vielen jungen Musikern tatsächlich (und glücklicherweise) vier außergewöhnliche Talente zusammen, die sich gegenseitig derart beflügeln, dass dann wirklich jene Idealkonstellation zustande kommt, die neue Himmelskörper entstehen lässt. So geschehen beim finnischen Streichquartett Meta4, das ihre internationalen Hörer und Konzertbesucher seit seiner Gründung 2001 mit hörbarer Spielfreude, Musikalität und einem gemeinsamen Gespür für Sensibilität einerseits und leidenschaftliche Expressivität andererseits begeistert.

Bereits die Debüt-CD von Meta4, Joseph Haydns selten gespielte Streichquartette op. 55 Nr. 1-3, von 2009 wurde von der internationalen Presse zu Recht euphorisch besprochen – und der ECHO Klassik als „Newcomer des Jahres“ unterstrich die herausragende Leistung der Interpretation und markierte den Beginn einer internationalen Karriere.

Drei Jahre später unterstrichen sie ihre Ausnahmestellung mit der hervorragenden Einspielung von Schostakowitschs Streichquartetten 3, 4 und 7, die von Yleisradio, der öffentlich rechtlichen Rundfunkanstalt Finnlands, 2012 zur CD des Jahres gekürt wurde.

Nun liegt also die dritte Aufnahme beim renommierten Label Hänssler Classic vor und auch dieses Mal widmen sich die jungen Finnen wieder einem Meister des 20. Jahrhunderts:



hänssler CLASSIC CD 98.644

Meta4 spielen Schostakowitschs Streichquartetten Nr. 3, 4 und 7

Béla Bartóks erstem und fünftem Streichquartett. Bartók ist vielleicht der kühnste Quartettkomponist seit Beethoven. Sein unbändiger Ausdruckswille trifft sich mit dem ebenso ausgeprägten der vier Finnen und führt zu ungeheuer ausdrucksgeladenen Darstellungen. Kompromisslos musikalisch vollzieht das Quartett die kapriziösen Einfälle und unorthodoxen Formen des ungarischen Meisters nach.

Leon Roder



hänssler CLASSIC CD 98.587

Für ihre Debüt-CD 2009 wählten Meta4 Werke von dem Meister und Revolutionär der Streichquartettgattung: Joseph Haydn



# West-östliche Raritäten

**Diana Damrau und Kent Nagano  
verliebenden japanische Geschichte –  
mit Kinderliedern!**

Ostasiatische Musik der vorletzten Jahrhundertwende ist hierzulande so gut wie unbekannt. Die weltweit gefeierte Koloratursopranistin Diana Damrau und Kent Nagano, der nächste Generalmusikdirektor der Stadt Hamburg, fördern mit ihrem ungewöhnlichen Projekt Erstaunliches zu Tage. Zusammen mit Naganos Hausorchester, dem Orchestre Symphonique de Montréal, und einem Kinderchor widmen sie sich japanischen Kinderliedern. Unter dem Überbegriff „Shoka“ (Schulhymnen) waren diese im Japan des beginnenden 20. Jahrhunderts eine beliebte, seriöse Kunstform. Die Texte basieren größtenteils auf traditioneller, japanischer Poesie, die aus westlicher Sicht so reizvoll wie rätselhaft anmutet. Musikalisch hingegen wird die Öffnung zum Westen thematisiert. Da klingt vieles zumindest andeutungsweise nach Spätromantik, noch mehr nach einem sanften, lyrischen Tonfilm- und Musical-Hollywood, das es eigentlich zur Entstehungszeit noch gar nicht gab.



Diana Damrau

Kent Nagano lernte die Lieder kennen, als seine Frau, die japanische Pianistin Mari Kodama, sie der gemeinsamen Tochter vorsang, und war auf Anhieb fasziniert. Der französische Komponist Jean-Pascal Beintus hat die fragilen Stücke luftig und wirkungsvoll instrumentiert. Die Ausdrucksbandbreite reicht von echten Ohrwürmern über schwermütige oder lyrische Naturstimmungen zu Reflektionen privater Befindlichkeiten wie Fernweh und dezent gesellschaftskritischen Inhalten wie Angst vor Überfremdung. So entsteht ein erstaunlich plastisches Bild eines Landes, das sich herausräumt aus Massenarmut und Überbevölkerung, ausgelöst durch jahrhundertlanges „Kochen im eigenen Saft“.

Diana Damraus hochindividuell, leicht gläsern timbrierter, aber nie klirrender Sopran kommt bei der schlichten, unsentimentalen Melodik der „Shoka“ hervorragend zur Geltung. Sie führt die Stimme mühelos stet und klingt unprätentiös mädchenhaft, was für die Interpretation dieser hörenswerten Miniaturen wesentlich erscheint.

Andreas Falentin



## Japanische Kinderlieder

Jean Pascal Beintus, Komponist  
Kent Nagano, Musikalischer Direktor  
Diana Damrau, Sopran  
Orchestre symphonique de Montréal  
Chœur des enfants de Montréal  
**ANALEKTA AN29130**



**ZUM 330. GEBURTSTAG VON JOHANN SEBASTIAN BACH**  
Oratorien, Kantaten, Messen, Sinfonien, Suiten  
Emma Kirkby, Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier,  
Fritz Wunderlich, Hertha Töpper, Maurice André, Andrés Segovia,  
Mstislav Rostropovich, Glenn Gould, David Oistrach, David Theodor Schmidt,  
Bach Collegium Stuttgart, Münchener Bach-Chor, Münchener  
Bach-Orchester, Gächinger Kantorei, Gewandhausorchester Leipzig,  
Bayerisches Staatsorchester, Helmuth Rilling, Karl Richter, Günter Wand  
**35 CD PH14052**



**JOHANNES BRAHMS · Sinfonien**  
NDR Sinfonieorchester · Günter Wand  
**3 CD PH14046**



**UNGARISCHE FAGOTT · CD PH14007**



**UNGARISCHE VIOLA · CD PH14022**



**ITAMAR ZORMAN**  
**CD PH14039**

**ISTVÁN VARDAI**  
**CD PH13020**

1. Preis beim ARD Wettbewerb 2014

„...farbenreichen und beeindruckend souveränes Spiel des 28jährigen Ungarn.“  
(Der Klassik Newsletter)

„...ein anregendes, nicht alltägliches Programm mit einem ungemein fähigen und vielversprechenden Cellisten, eine CD, die einfach Spaß macht!“  
(Fono Forum)

**Erhältlich im Fachhandel!!**

Profil Edition  
Günter Hänssler

Profil Medien GmbH · Edition Günter Hänssler  
www.haensslerprofil.de



Vertrieb: NAXOS DEUTSCHLAND GmbH · www.naxos.de

# Feuerwerk aus Klang und Rhythmus

Piano Duo Trenkner/Speidel zünden Beethoven

**H**ier kommt zusammen, was zusammengehört: Auf dem inzwischen legendären Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“, erbaut im Jahre 1901, präsentiert das Piano Duo Trenkner-Speidel die siebte Sinfonie von Ludwig van Beethoven – in der Fassung von Xaver Scharwenka, der für seinen fortschrittlich-opulenten Klaviersatz genau auf solch ein perfektes Instrument gewartet hatte. Dazu Beethovens eigene Bearbeitung der Großen Fuge: Mit unbändiger Energie feiern Evelinde Trenkner und Sontraud Speidel ein begeisterndes Beethoven-Fest, das unter die Haut geht.

Als Komponist und mit dem Ansehen des weltweit führenden Klaviervirtuosen des 19. Jahrhunderts wusste Xaver Scharwenka genau, wie er das Publikum erreichen konnte. Schon der ausgelassene Sechsstelakt des ersten Satzes geht in die Beine. Dabei ist sein Klaviersatz keineswegs einfach ein Klavierauszug, sondern eine originär pianistische und äußerst anspruchsvolle Ausdeutung der Partitur, und im Ergebnis weit mehr, als ein interessantes und in jedem Fall brillantes Feuerwerk aus Klang und Rhythmus.

Die Große Fuge, eines der letzten Werke Beethovens, gibt viele Rätsel auf. Das muss der Meister selbst errahnt haben, denn auch die Fassung für Klavier zu vier Händen stammt aus seiner Feder. Das ist äußerst ungewöhnlich, denn er hatte verkaufsfördernde Bearbeitungen seiner Werke sonst allenfalls geduldet. In dieser Darstellung wird das oft als sperrig empfundene Werk erstaunlich viel leichter zugänglich; fein verästelte Strukturen treten plastisch hervor, knorzhige Themen beginnen perkussiv zu schwingen, dazu führt die enorme dynamische Bandbreite zu unerwartetem klanglichen Gewinn.

Evelinde Trenkner und Sontraud Speidel gehören zu den wenigen Klavierduos, die überhaupt in der Lage sind, derart komplexe Partituren mit musikalischem Leben zu füllen. Dass die beiden Damen sogar zu artistischen Einlagen



Foto: © MDG



**Ludwig van Beethoven (1770-1827)**  
**Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92**  
**für Klavier zu 4 Händen bearbeitet**  
**von Xaver Scharwenka**  
**Große Fuge B-Dur op. 134 für Klavier**  
**zu 4 Händen von Ludwig van Beethoven**  
 Piano Duo Trenkner/Speidel  
 MDG 930 1861-6 (Hybrid-SACD)

greifen (einige Stellen müssen im Stehen gespielt werden, da sich Hände und Arme sonst verknoten!), ist nur durch langjähriges Zusammenspiel und das so gewachsene blinde Vertrauen überhaupt möglich. Mit dieser Super Audio CD in MDGs 2+2+2 Recording hört man mitten ins Geschehen – und ist mitgerissen. *Lisa Eranos*



**Gustav Mahler (1860-1911)**  
**Sinfonie Nr. 1 & 2 (arr. für Klavier zu**  
**4 Händen von Bruno Walter)**  
 Piano Duo Trenkner/Speidel  
 MDG 930 1778-6 (Hybrid-SACD)





Ian Page (links) und Mitglieder des Orchesters

Fotos: © signum CLASSICS

## Ritterschlag für den „Maestrino“

Mozarts erste Opera seria „Mitridate“

Eine „Scrittura“, d.h. einen Vertrag für eine „Opera seria“ an einem der führenden Opernhäuser in Italien zu bekommen, war im 18. Jahrhundert wohl der sehnlichste Wunsch eines jeden Komponisten. In noch stärkerem Maße galt dies für deutsche Vertreter ihres Fachs, bedeutete es doch so viel wie den Ritterschlag im Geburtsland der Oper, der sich besonders in der Heimat immer karrierefördernd auswirkte. 1770 erhielt der junge Mozart die Scrittura für die Eröffnungsober der Karnevalssaison 1770/71 am Mailänder Teatro Regio Ducale (dem Vorgänger der Mailänder Scala). Die Chance, sich gleich hier anhand einer abendfüllenden Opera seria mit den führenden Komponisten Europas zu messen, war einmalig. Natürlich sah sich der kaum 15-jährige Mozart gleich dem Neid vieler Kollegen aus Theater-

kreisen ausgesetzt, die bezweifelten, „daß ein so junge Knab, und noch dazu ein deutscher eine italiänische opera schreiben könnte, und daß er, ob sie ihn gleich als einen grossen Virtuosen erkennen, doch das zum theater nötige Chiaro ed oscuro ohnmöglich genug verstehen und einsehen könnte“, wie Leopold Mozart nach Salzburg berichtete. Besonders leicht scheinen es die Sänger dem jungen Komponisten tatsächlich nicht gemacht zu haben (der Vater bezeichnete sie in einem Brief gar als „Virtuosa Canalia“). Bis zu vier verschiedene Entwürfe für die Auftritts-Cavata des Mitridate „Se di lauri il crine“ musste Mozart etwa dem Tenor Guglielmo Ettore vorlegen, ehe dieser sich zufrieden erklärte. Auch von anderen Arien haben sich gleich mehrere Fassungen erhalten. Für seine Einspielung auf „Signum Classics“ hat Ian Page im Anhang seiner Gesamteinspielung erstmals einige dieser Erst- und Alternativfassungen berücksichtigt und ermöglicht uns damit den bislang umfassendsten Blick auf eines der frühen Meisterwerke des jungen Genies.

Die Premiere von „Mitridate“ am 26. Dezember 1770 war ein triumphaler Erfolg: Einige Arien mussten, entgegen der Gepflogenheiten in Mailand, wiederholt werden. Das Mailänder Publikum feierte den jungen Komponisten am Schluss mit „Viva il Maestro, viva il Maestrino“-Rufen. Insgesamt brachte es die Oper auf 23 Aufführungen vor vollbesetztem Haus. Damit war Mozarts „Mitridate“ nicht nur ein Achtungserfolg, sondern wurde sogar zur erfolgreichsten Oper in der Geschichte des Teatro Regio Ducale überhaupt. Eine Genugtuung nach all den Strapazen und der erste Opernerfolg des jungen Mozart.

Bernhard Blattmann



Wolfgang Amadeus Mozart

Mitridate, Re di Ponto KV 87

Barry Banks, Miah Persson, Lawrence Zazzo u.a.  
Classical Opera; Ian Page, Ltg.

signum CLASSICS SIGCD 400 (4 CD Set)

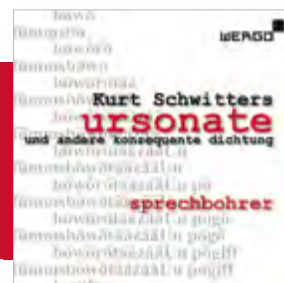
Jetzt neu bei WERGO

WER 67972 (CD)  
Koproduktion: BR

### John Cage One7 | Four6

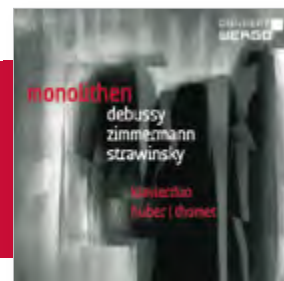
Ersteinspielung der Klavierversion

Sabine Liebnor: Klavier



WER 63162 (CD)

### Kurt Schwitters Ursonate und andere Konsequente Dichtung

sprechbohrer – Phonetisch-musikalisches  
SprachKunstTrio: Sigrid Sachse, Harald Muenz,  
Georg Sachse

WER 68092 (CD)

### Monolithen

Debussy: En blanc et noir / Zimmermann:  
Monologe / Strawinsky: Le Sacre du printemps  
klavierduo huber|thomet: Susanne Huber,  
André Thomet

#### Vertriebe

Deutschland: New Arts International BV, 02571 / 5819462,  
marie.batenburg@newartsint.com  
Österreich: Lotus Records, 06272 / 73175, office@lotusrecords.at  
Schweiz: Tudor, 044 / 4052646, info@tudor.ch

#### Fordern Sie bitte unseren Katalog an!

WERGO, Weihergarten 5, 55116 Mainz, Deutschland,  
service@wergo.de | www.wergo.de



# Der Musikalische

In diesem Jahr verschenken wir die doppelte Menge unserer Weihnachtsempfehlungen an Sie: An unsere Leser. Was müssen Sie tun? Sie schicken uns eine lustige, ausgefallene oder selbstgebastelte Weihnachtskarte, auf der Sie uns mitteilen, in welcher Zeitschrift oder bei welchem Händler Sie diese CLASS:aktuell-Ausgabe entdeckt haben. Das genügt!



## In search of Dowland John Dowland: Lachrimae, or Seaven Teares Carl Rütti: Dowland-Suite (world premiere recording) Coviello CLASSICS COV 91415

Eine Dowland-Aufnahme würde er auf jeden Fall mit auf die berühmte einsame Insel nehmen, sagt der Schweizer Komponist Carl Rütti – er ließ sich inspirieren und schrieb eine Suite, die Originalwerke des Meisters direkt mit der Moderne kombiniert. Das Ensemble BFive entfaltet einmal mehr seinen enorm wandlungsreichen Klang.

1

2

## Der Musikalische Adventskalender 2014 24 musikalische Leckerbissen hänssler CLASSIC CD-Nr. 93.322

Die 24 Musikstücke, liebevoll musiziert von professionellen Ensembles und Laienformationen, begleiten weihnachtliche Empfindungen mit bewegender und feierlicher Musik. Je ein Euro vom Erlös dieser CD geht an die Aktion Herzenssache, die Kinder und Jugendliche in ihrer Region unterstützt.



## Hugo Distler Ernst Pepping Advents- und Weihnachts- motetten zu drei Stimmen Ensemble Singklang Cantate C58050

Mit Ernst Pepping und Hugo Distler treffen in dieser Produktion zwei der bedeutendsten deutschen Kirchenmusiker des 20. Jahrhunderts aufeinander. Es ist daher hochinteressant, diese Komponisten in einer Produktion miteinander zu kombinieren – wie in dieser Zusammenstellung weihnachtlicher Chorsätze aus Peppings „Spandauer Chorbuch“ und Distlers „Jahrkreis“.

3



## Weihnachtslieder für Kinder Klaus K. Weigle, Kinderchor SingsalaSing Ensemble „The academy collective 21“ Carus CAR 83014

Weihnachtslieder spiegeln die Vorfreude der Kinder auf das Weihnachtsfest am schönsten wieder. Die CD soll Kindern und ihren Familien in der ganzen Advents- und Weihnachtszeit ein Begleiter sein und zum gemeinsamen Singen in der Familie animieren.



## Cantate Canticum Novum Gregorianische Gesänge zum Kirchenjahr Flury, Choralschola ehemaliger Regensburger Domspatzen TYXart TXA 13029

Die Choralschola ehemaliger Regensburger Domspatzen ist ein Spezialensemble für Gregorianik. Hier verbindet sich musikwissenschaftliche Kompetenz und sängerische Qualität. Zu hören sind gregorianische Gesänge zum Kirchenjahr vom Advent bis Pfingsten.

4

5



# Weihnatskalender

Sollten Sie die elektrische Post der Briefpost vorziehen, senden Sie eine Mail mit einem weihnachtlichen Spruch oder einem Gedicht, gerne auch aus eigener Feder, an [class@class-germany.de](mailto:class@class-germany.de). Bitte vergessen Sie nicht, uns auch hier zu verraten, in welcher Zeitschrift oder bei welchem Händler Sie diese CLASS:aktuell-Ausgabe entdeckt haben. Teilnahmemöglichkeit bis zum 24. Dezember 2014.



**Gustav Mahler: Symphonien 3 & 5**  
Bayerisches Staatsorchester, Zubin Mehta  
**FARAO classics A 108087**  
(Pure Audio Blu-ray)

„... Mehta verdichtet das Riesenopus zu einem einzigen unendlichen Augenblick...“ Fono Forum (zu Mahler 3)  
„Es wäre nicht das Schlechteste, hörte man in Sachen Mahler, Mehta und München mehr. Und zwar bald.“ Das Orchester (zu Mahler 5) Live-Aufnahmen aus dem Wiener Musikverein (Nr. 3) und dem Münchner Nationaltheater (Nr. 5)



**Carl Orff: Carmina burana**  
Sealens, Bauer, Immerseel, Suh, Anima eterna Brugge, Collegium Vocale Gent u.a.  
**ZIG ZAG TERRITOIRES ZZT 353**

Immerseel revidiert unser tradiertes Orff-Bild. „Neoneandertalismus“ wie man ihn Orff gerne unterstellt, wird man hier vergeblich suchen, dafür erhalten wir ein faszinierendes und differenzierteres Bild eines der populärsten Werke der klassischen Musik.



**Arcangelo Corelli**  
**La Follia – Sonaten von Corelli**  
Michala Petri, Blockflöte  
Mahan Esfahani, Cembalo  
**NAXOS 6.220610**

Das neue Dream-Team der Kammermusik vermischt bei seiner Interpretation der Corelli-Sonaten grenzenlose Virtuosität mit genialem Improvisationsgeist.



**Klassik für die Seele**  
**Genussvoll entspannen mit klassischer Musik**  
Profil Edition Günter Hänssler **PH13057** (5 CDs)

Klassische Musik vom Feinsten auf 5 CDs.  
Genussvoll entspannen mit den schönsten Werken von Beethoven, Mozart, Händel, Brahms, Reger und vielen mehr.



**Bis willkommen – Lieder und Motetten für Advent, Weihnachten und Epiphania**  
Werke von Praetorius, Distler, Petzold, Biller u.a.  
Ensemble Nobiles  
**GENUIN GEN 14314**

Das A cappella-Ensemble Nobiles spannt hier den Bogen vom stillen Beginn des Kirchenjahres am ersten Advent, über den Weihnachtsjubiläum bis zum Dreikönigstag. Die Alternative für alle, die auch an Weihnachten nach frischem Repertoire suchen.

10

8

7

9



11



**In dulci jubilo: Weihnachtliche Chormusik der Romantik**  
Norddeutscher Figuralchor  
Jörg Straube, Ltg.

MDG 947 1651-6 (Hybrid-SACD)

„Für Freunde von weihnachtlicher Chormusik eine unkonventionelle, abwechslungsreiche und niveauvolle Alternative zu vielen anderen, mit Kitsch beladenen Weihnachtsplatten – eben besinnliche Weihnachten mit Romantikern.“  
(klassik.com)

12



**Josef Antonín Sehling**  
**Weihnachten im Veits-Dom**  
Blazikova, Cukrova, Kral,  
Semeradova,  
Collegium Marianum  
SUPRAPHON SU 4174

Die CD dokumentiert das überreiche musikalische Leben, das im 18. Jahrhundert in Prag blühte. Zu hören sind hier erstmalig eingespielte Werke des tschechischen Komponisten Josef Antonín Sehling (1710-1756) für die Zeit vom Advent bis Epiphania.

13



**The Mythic Flute**  
Werke von Ferneyhough, Takemitsu,  
Debussy, Stahmer, Harada, Bača und Berio  
Carin Levine, Flöten  
Musicaphon M55721

Diese CD will dem Hörer einen Überblick geben über zeitgenössische Musik aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Dies interpretiert von einer der weltweit gefragtesten Spezialistinnen für zeitgenössische Flötenmusik, Carin Levine, die bisher über 900 Werke der Neuen Musik ur- und erstaufgeführt hat.



**Sonata Mexicana**  
**Gitarrenwerke von Manuel María Ponce**  
Maximilian Mangold, Gitarre  
Kristian Nyquist, Cembalo  
Musicaphon M56957

Nach seiner ersten Begegnung mit Andrés Segovia schrieb Ponce, der fraglos wichtigste mexikanische Komponist des 20. Jhs., eine Vielzahl von Gitarrenwerken. Auf dieser CD sind jene Gitarrenwerke, welche vermutlich dem ureigenen impressionistisch geprägten Stil Ponces am nächsten kommen.

14

15



**J. & M. Haydn, Franz Xaver Gruber**  
**„Heiligste Nacht“**  
**Weihnachtliche Motetten**  
Hassler Consort, Franz Raml, Ltg.  
MDG 614 1048-2

„Hier wurden mit Freude und Eleganz diese jubelnden und ruhig-lyrischen Lieder und Werke auskostet. Für jene Hörer, die Weihnachtsmusik lieben, empfehle ich diese Einspielung wärmstens.“ (Alte Musik Aktuell)

16



**Stille Nacht**  
**Profil Edition**  
Günther Hänssler  
PH12063 (2 CDs)  
1 x CD  
1 x Playback-CD  
1 x Liederheft

Die schönsten und bekanntesten Weihnachtslieder zum Anhören und Mitsingen!

17



**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Die Zauberflöte**  
NAXOS 978394406326

Mit „Große Oper für kleine Hörer“ präsentiert der Amor-Verlag seine neue Klassik-Edition für Kinder ab vier Jahren. Die Opernstoffe sind als Hörspiele kindgerecht aufbereitet und getextet.



18



**Zu Gottes Ehr und Deinem Trost**  
Luthergesänge und Kontrafakturen aus norddeutschen Quellen  
Ensemble devotio moderna,  
Ulrike Volkhardt  
Cantate C58047

Zum Jahr der Musik innerhalb der Lutherdekade gelangten bislang unbekannte musikalische Quellen an die Öffentlichkeit. Zu Gottes Ehr und deinem Trost erklingen Kontrafakturen niedersächsischer, pommerscher und verwandter Adliger von Lutherliedern aus zwei in der berühmten Barther Druckerei entstandenen Gesangbüchern (1586/1592) und einer Handschrift Elisabeth von Calenbergs.

**Johann Wilhelm Hertel: Bläserkammermusik**  
Karla Schröter, Barockoboee  
Ensemble Concert Royal Köln  
Musicaphon M56958 (Hybrid-SACD)

Mit der Werkauswahl, die auf dieser SACD vorgestellt wird, erfährt ein höchst interessanter Komponist eine Wiederbelebung und gleichzeitig bietet die SACD nicht zuletzt dank ausführlicher Einführungen im Booklet einen Einblick in das Musikleben eines typischen Hofes in der deutschen Provinz in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.



19



**The Wexford Carols**  
Irische Weihnachtslieder  
Caitriona O'Leary featuring Tom Jones,  
Rosanne Cash & Rhiannon Giddens  
Heresy Records HERESY016

Die gefeierte irische Sängerin Caitriona O'Leary hat zusammen mit Sir Tom Jones, Rosanne Cash und Rhiannon Giddens die wohl großartigste irische Weihnachtsmusik aller Zeiten aufgenommen.

20



**Felix Mendelssohn Bartholdy: Violinkonzerte**  
Tianwa Yang  
NAXOS 8.551340

Die inzwischen zum Weltstar avancierende bezaubernde Violinistin Tianwa Yang erhielt für ihre Einspielung der Violinkonzerte von Mendelssohn Bartholdy den ECHO Klassik 2014.

21



**David Baker: Singers of Songs**  
Werke für Violoncello  
Manuel Fischer-Dieskau, Violoncello  
C. Shih, Klavier; G. Frisch, Schlagzeug  
M. Hertz, Jazz-Piano; P. Klimashevsky,  
Bass; Dieter Schumacher, Drums  
MDG 903 1841-6 (Hybrid-SACD)

Der berühmte Jazzposaunist und Komponist David Baker jongliert mit Stilen, Genres und Instrumentationen, dass es eine Freude ist.

22



**Engelbert Humperdinck Hänsel und Gretel**  
Solisten  
Staatskapelle Weimar  
Martin Hoff, Dirigent  
MDG 909 1837-6  
(2 Hybrid-SACDs)

„Traumhaft schöne Einspielung des ‚KinderstubeWeihnachtsstücks‘ fortan unter dessen Referenzaufnahmen zu zählen.“  
(Thüringische Landeszeitung)

24



**Liebeslieder – dem ensemble recherche gewidmet**  
ensemble recherche  
WER 67922 (2 CDs)

„Es gibt keine Liebeslieder mehr!“, stellte das ensemble recherche fest und wünschte sich zu seinem 25-jährigen Jubiläum von befreundeten Komponisten ebensolche zum Geburtstag. Das Komponistenverzeichnis des so entstandenen Zyklus liest sich wie ein „Who is Who“ der neuen Musik.

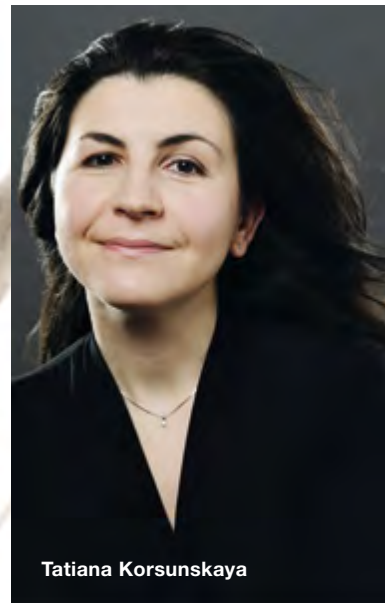




Denis Severin



Bartek Nizioł



Tatiana Korsunskaya

Fotos: © T&T Fotografie; Foto Nizioł: © MDG

## Mitreißend, ungebunden und vernetzt

Kammermusik von Luise Adolpha Le Beau

**L**uise Adolpha Le Beau war eine gefeierte Pianistin, und wider alle Ressentiments, denen sich komponierende Frauen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ausgesetzt sahen, konnte sie auch mit eigenen Werken Erfolge verzeichnen. Bartek Nizioł, Denis Severin und Tatiana Korsunskaya haben sich der Kammermusik dieser weltgewandten, heute fast völlig vergessenen Komponistin verschrieben – ein spannendes Debüt, das Lust auf mehr macht.

Klavierstunden bei Clara Schumann, Kompositionsunterricht bei Josef Rheinberger, Korrespondenz mit Hans von Bülow: Le Beau kannte sie alle. Sie traf Franz Liszt in Weimar und machte Bekanntschaft mit Johannes Brahms und Eduard Hanslick, ohne für die „Neudeutschen“ oder die Konservativen Partei zu ergreifen. Rheinberger hörte ihre Violinsonate und nahm sie als Privatschülerin auf. Das lyrische Potenzial muss es ihm besonders angetan haben, etwa die wunderbare Kantilene der Violine zu Beginn des langsamen Satzes...

Das Klaviertrio op. 15 entstand direkt unter den Augen des strengen Lehrers. Und geradezu mustergültig bewältigte Le Beau die Aufgabe: Einem klassischen Sonatensatz folgt ein Andante espressivo in Lied-

form und ein Scherzo, bevor die talentierte Schülerin Fuge- und Sonatenform im Finale verbindet. Dass bei aller formalen Strenge das Gesangliche nicht zu kurz kommt, wusste auch Rheinberger lobend anzuerkennen: Nicht umsonst hatte die junge Komponistin auch ausgiebigen Gesangs- und Violinunterricht genossen.

Von Rheinberger musste sich Le Beau dann aber doch emanzipieren. Schon in der Cellosonate op. 17 setzt sie ihren eigenen Kopf durch und weicht die klassische Form – ganz Kind



Luise Adolpha Le Beau

der Romantik – zugunsten eines sehr individuellen Ausdrucks auf, ohne ins Rhapsodisch-Beliebige abzugleiten. Das ist in der Interpretation von Bartek Nizioł, Denis Severin und Tatiana Korsunskaya wunderbar zu hören, die mit diesen drei frühen Kompositionen den Blick auf eine interessante Künstlerpersönlichkeit eröffnen. Und in MDGs bewährtem 2+2+2-Klangpanorama haben die in bester SACD-Qualität eingefangenen Instrumente ihren Ehrenplatz.

*Klaus Friedrich*



**Luise Adolpha Le Beau (1850-1927)**

**Kammermusik**

**Trio für Klavier, Violine und Violoncello d-Moll op. 15**

**Sonate für Klavier und Violine c-Moll op. 10**

**Sonate für Klavier und Violoncello D-Dur op. 17**

Bartek Nizioł, Violine

Denis Severin, Violoncello

Tatiana Korsunskaya, Piano

**MDG 903 1872-6 (Hybrid-SACD)**



# Außergewöhnliche Werkschau

Idiomatischer Puccini-Gesang aus italienischen Opernhäusern



**Tutto Puccini**  
Die vollständige  
Giacomo Puccini  
Opern Edition

Mit Luciano Pavarotti,  
Daniela Dessi,  
Eva Marton,  
José Carreras,  
Riccardo Muti,  
Lorin Maazel, Carlo Rizzi  
und vielen  
anderen bekannten  
Stars der Oper

**ARTHAUS MUSIK**  
107541 (DVD)  
107547 (Bluray)

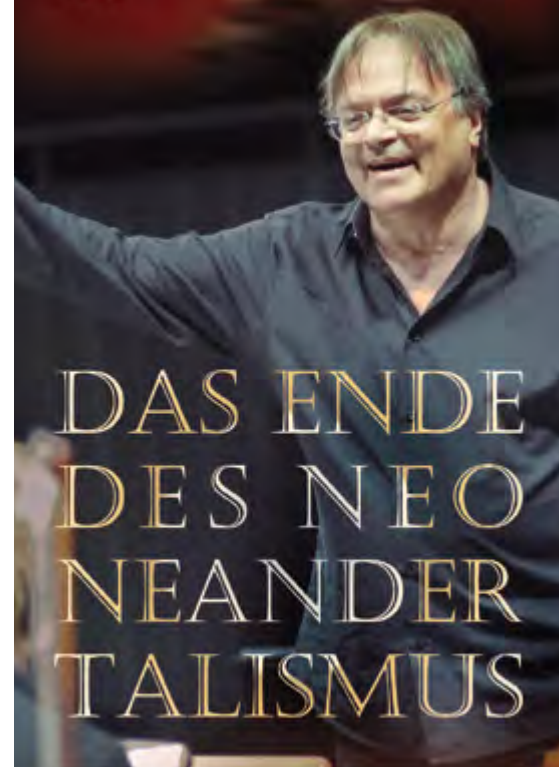
Mindestens die Hälfte von Giacomo Puccinis Opern ist regelmäßig auf europäischen Bühnen zu sehen. „La Bohème“, „Tosca“ und „Madama Butterfly“ gehören gar zu den meistgespielten Opern überhaupt. Erstmals erscheint jetzt eine DVD/Blu-Ray-Box mit sämtlichen Arbeiten für das Musiktheater, von den 1884 uraufgeführten kaum einstündigen „Le Villi“ bis zur nachgelassenen „Turandot“. Die vollständige Werkschau veranschaulicht in faszinierender Weise die künstlerische Entwicklung des Theaterkomponisten Puccini, vor allem die Verarbeitung der Einflüsse Verdis – besonders gut zu hören und zu sehen in den Finali der zweiten Oper „Edgar“ – und Wagners. Riccardo Muti arbeitet die Leitmotivtechnik in „Manon Lescaut“ sehr plastisch heraus. Ab „La Bohème“ und „Tosca“ ist die eigene Ton- und Bildsprache gefunden: die berühmten weit ausschwingenden Kantilenen, der verführerisch kolorierte und bewegte Orchestersatz, die starken Frauenfiguren im Zentrum. Puccinis Interesse verlagert sich auf die Gestaltung von Fremdheit und Exotik: „La Fanciulla del West“, „Madama Butterfly“ und „Turandot“. Dazu kommt die hierzulande nahezu unbekannte, sehr geschmackvoll inszenierte „La Rondine“, eine Art

tragikomische ‚Traviata‘, und das sich in Deutschland in den letzten Jahren großer Beliebtheit erfreuende „Trittico“ in einer sehr genauen und konzentrierten Aufführung aus Modena.

Bis auf die „La Bohème“ aus San Francisco, mit dem Traumpaar Pavarotti/Freni und die ebenso legendäre „Turandot“ aus Wien mit Eva Marton, José Carreras und Lorin Maazel am Pult, sind sämtliche Aufführungen an italienischen Opernhäusern mitgeschnitten worden. Die Inszenierungen sind handlungszentriert und optisch attraktiv. Dazu wird idiomatisch gesungen und auf sehr hohem Niveau. Beispielhaft genannt seien Peter Dvorsky („Madama Butterfly“), Daniela Dessi („La Fanciulla del West“) und Ruggero Raimondi („Tosca“).

Das plastische Puccini-Bild wird abgerundet durch Bonusmaterial, dass neben einem Spielfilm über Puccinis Leben vor allem eine 1959 fürs österreichische Fernsehen produzierte, deutsch gesungene und nie zuvor veröffentlichte „Suor Angelica“ enthält. Sena Jurinac in der Titelrolle ist genauso ein Ereignis wie die detailverliebt packende, einem ernsthaft realistischen Theaterbild verhaftete Inszenierung von Hermann Lanske.

Andreas Falentin



Carl Orff

**CARMINA BURANA**

Anima Eterna Brugge

Collegium Vocale Gent

JOS VAN IMMERSEEL

(ZZT 353)

note 1 music

note 1 music gmbh

Carl-Benz-Str. 1 · 69115 Heidelberg  
Tel 06221 / 720226 · Fax 06221 / 720381  
info@note1-music.com · www.note1-music.com

# DAS GESAMTE VOKAL WERK

[www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch)



J.S. Bach-Stiftung  
St. Gallen

## J.S. BACH LIVE! IN TON & BILD

jetzt  
aktuell:  
CD  
N°12



Die J.S. Bach-Stiftung St. Gallen führt jeden Monat im appenzellischen Trogen (Schweiz) eine der über 200 Bachkantaten auf. Diese Konzerte wie auch die vorgängigen Werkeinführungen und die Reflexionen zum Kantatentext werden vollumfänglich in Ton und Bild aufgezeichnet und auf DVD und CD herausgegeben. Weitere Informationen unter [www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch)

### CLASS: aktuell



Foto: © J. S. Bach-Stiftung

#### Unsere nächsten Kantatenaufführungen:

- 19. 12. 2104 „Christum wir sollen loben schon“ BWV 121
- 30. 12. 2014 Sonderkonzert „Bach zwischen den Zeiten“
- 23. 01. 2015 „Ach Gott, wie manches Herzeleid“ BWV 58
- 20. 02. 2015 „Erfreute Zeit im neuen Bunde“ BWV 83
- 20. 03. 2015 „Laß, Fürstin, laß, noch einen Strahl“ BWV 198

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch)



Foto Bach: © AKG Berlin

## Bach er lebt

Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung  
unter der Leitung von Rudolf Lutz

Die J. S. Bach-Stiftung St. Gallen führt innerhalb von rund 25 Jahren das gesamte Vokalwerk von Johann Sebastian Bach (1685–1750) auf. Jeden Monat spielen Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung unter der Leitung von Rudolf Lutz mit internationalen Solisten (wie Andreas Scholl, Klaus Mertens, Nuria Rial, Daniel Johannsen und vielen anderen) im appenzellischen Trogen (Schweiz) eine der über 200 Kantaten von Bach.

Der Konzertabend beginnt jeweils mit einer theologisch-musikalischen Werkeinführung. Die Kantate wird jeweils zweimal zur Aufführung gebracht, was das Markenzeichen der Konzertreihe ist. Zwischen diese Aufführungen wird eine „Reflexion“ geschaltet, in der Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen den barocken Kantatentext aus heutiger und persönlicher Sicht betrachten.

Dieses Projekt gigantischen Ausmaßes dürfte – bei einem Rhythmus von einer Kantate pro Monat – ungefähr im Jahr 2025 seinen Abschluss finden. Der gesamte Konzertabend wird

in Ton und Bild festgehalten. Die J.S. Bach-Stiftung gibt alle Live-Produktionen unter dem gleichnamigen Label heraus. Bisher sind folgende Produkte im Rahmen der Kantatenreihe herausgegeben worden:

- 77 Kantaten-DVDs mit Werkeinführungen, Konzerten und Reflexionen
- 7 DVD-Sets als Jahressammlungen
- 12 Kantaten-CDs mit jeweils drei Kantaten
- Matthäuspassion BWV 244 als 3 CD-Set

Die Stiftung pflegt eine sehr aktive Präsenz auf den Social Media-Plattformen. Mit fast 300.000 Fans auf Facebook und weit über 2 Millionen YouTube-Klicks erreicht sie viele Bach-Freunde aus aller Welt.

Die Aufnahmen der Stiftung haben sich auf dem höchsten Niveau der modernen Bach-Interpretationen etabliert und werden für deren Klangqualität, spezialisierte Booklets und schönes Design international gerühmt.

Die Aufführungspraxis der Stiftung bevorzugt historische Instrumente.



# Audiophiles Gipfeltreffen

Claudius Tanski mit Beethoven, Mozart und Schubert

Wir kennen Claudius Tanski als hochsensiblen Klangzauberer auf dem Klavier. Er hat sich für sein neuestes Recital ein ganz persönliches Thema ausgesucht: Drei Sonaten, allesamt in C, allesamt Gipfelwerke der Klavierliteratur werden in eine aufregende Beziehung zueinander gesetzt. Und weil Mozarts c-Moll-Sonate, Beethovens op. 111 und Schuberts „Reliquie“ so einzigartig im Gesamtwerk ihrer Schöpfer stehen, muss diese Achtausendererfahrung natürlich auch in der Höhe erlebbar sein: Die Super Audio CD in 3D Wiedergabe mit original MDG-2+2+2-Sound bereitet die richtige Bühne für den grandiosen Konzertflügel.

Raketenhaft steigt der eröffnende Dreiklang empor, auf den sich Mozart bis in die – für seine Verhältnisse recht ausgedehnte – Coda des Kopfsatzes ganz wesentlich beschränkt. Im Mittelsatz, der in deutlich lichterem Es-Dur gehalten ist, wagt das Wiener Sonnenkind sich weit durch den Quintenzirkel: As-Dur, natürlich, aber selbst bis ins äußerst ungewöhnliche Ges-Dur reicht das Tonartenspektrum, bevor im energiegeladenen, rhythmisch-synkopisch geprägten Finale wieder das c-Moll des Anfangs dominiert.

Weit in die musikalische Zukunft weist Beethovens letzte Klaviersonate op. 111. Schon der Beginn lässt aufhören: Ist die männlich-markante Aussage wirklich noch Wiener Klassik? Oder lugt da nicht schon ein Franz Liszt um die Ecke? Nicht ohne Grund haben sich große Künstler wie etwa

Thomas Mann mit diesem enigmatischen Markstein der Musikkultur auseinandergesetzt. Besonders bemerkenswert der abschließende zweite Satz: Immer weiter verdichtet der Großmeister der Motivverarbeitung das „Arietta“-Thema, bis nur noch eine nicht enden wollende vielstimmige Trillerkette übrigbleibt – eine immense Herausforderung für jeden Pianisten, die Claudius Tanski auf dem Steinway D „Manfred Bürki“ von 1901 souverän und mit untrüglichem Gespür für kleinste klangliche Nuancen meistert.



Claudius Tanski



## Mozart – Beethoven – Schubert

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sonate c-Moll KV 457

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sonate c-Moll op. 111

Franz Schubert (1797-1828)

Sonate C-Dur D 840 „Reliquie“

Claudius Tanski, Klavier

MDG 912 1866-6 (Hybrid-SACD)

Franz Schubert hat seine Sonate in C nicht vollendet, was ihr später den Beinamen „Reliquie“ eintrug. Die überlieferten Teile rechtfertigen diese Bezeichnung allemal und haben etliche Komponisten und Pianisten zu Komplettierungsversuchen verführt. Claudius Tanski hat sich anders entschieden: Er lässt das eindrucksvolle Fragment für sich sprechen, wohl wissend um die Komplexität der Schlussätze in Schuberts Spätwerk, die sich in der „Reliquie“ einmal mehr andeutet und dann unausgeführt bleibt. Hatte der Komponist Skrupel vor dem, was vor ihm gelegen hätte? Tanski lässt diese Frage offen: Freies Spiel für die Fantasie der Zuhörer, die sich von dieser in feinsten MDG-Qualität produzierten Super Audio CD sicher gerne in den Bann ziehen lassen.

Lisa Eranos



MDG 312 0436-2



MDG 937 1678-6 (Hybrid-SACD)



MDG 301 0808-2



MDG 336 1869-2 (2 CDs)

## Kammermusik

**Classica Brasiliana**

Werke von Pixinguinha, Louiz Antônio, Ernesto Nazareth, Paulinho da Viola, Darius Milhaud, Heitor Villa-Lobos u. a.

Anette Maiburg, Flöte  
Filippa Gojo, Gesang  
Rafael Aguirre, Gitarre  
Marcelo Rosário, Gitarre  
Gabriel Rosário, Mandoline  
Włodzimierz Gula, Kontrabass  
Roland Peil, Schlagzeug

**MDG 910 1874-6** (Hybrid-SACD)

Temperamentvoll, klangstark, authentisch: In ihrer „Classica“-Reihe führt die Flötistin Anette Maiburg herausragende Persönlichkeiten der Weltmusik mit klassischen Musikern ersten Ranges zusammen. Diesmal im Mittelpunkt: Die Musik Brasiliens. Die SACD punktet mit 2+2+2-Aufnahmetechnik und bietet das geeignete Spielfeld für eine farbenfrohe quirlig-kunstvolle Begegnung.

Samba und Bossa Nova sind nicht alles: Portugiesischer Einfluss sorgt für eine oft melancholisch-schwermütige Stimmung, die sich in zauberhaften Texten, in Melodie und Harmonie wiederfindet.

Und natürlich darf Heitor Villa-Lobos nicht fehlen: Der wohl berühmteste Komponist Brasiliens ist mit einem großartigen Prelude für Gitarre vertreten. Brasilianische Musik hat auch europäische Komponisten beeinflusst. Das zeigt Brasileira aus der Suite Scaramouche von Darius Milhaud, das in der Bearbeitung für Gitarrenduo ganz nahe der ursprünglichen Samba ist...

### Brasilianische Lebensfreude

Dass viele der dem Jazz stark verbundenen Kompositionen, wie das aus dem grandiosen Kinoerfolg „Orfeu negro“ weltbekannte „Manha de Carnaval“, inzwischen echte Standards geworden sind, ruft man sich bei „Classica Brasiliana“ nur allzu gern in Erinnerung. Und das gerne immer wieder.

**Niels Wilhelm Gade (1817-1890)**

„Willkommen und Abschied“

**Edvard Grieg (1843-1907)**

Streichquartett op. 27

Leipziger Streichquartett

**MDG 307 1870-2**

Das Streichquartett gilt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als der Inbegriff der „absoluten“ Musik. Geradezu verwegene mutet es an, wenn dann ein junger Komponist namens Gade sich anschickt, eine literarische Vorlage, nämlich Goethes Gedicht „Willkommen und Abschied“ für ausgerechnet diese Besetzung zu vertonen. Und der Bezug zum Text ist eng, wie Notizen aus dem Kompositionstagebuch belegen. Motive und Tonarten werden Gedichtzeilen zugeordnet, und der enthusiastische Tonfall des Sturm und Drang ist auch in der Komposition nachzuspüren. Ist es mangelnder Respekt oder jugendliche Courage: Gade wagt einen erheblichen Eingriff in den Text des Weimarer Geheimrats, indem er die Schlusszeilen umstellt...

### Nordlicht

Edvard Grieg ist bei Gade in Kopenhagen in die Lehre gegangen. Dort empfing er die Impulse für seine „nordische“ Musik, die auch sein Quartett op. 27 wesentlich prägen. Schon die wuchtige Einleitung des Kopfsatzes enthält das berühmte „Grieg-Motiv“, aus dem sich zahlreiche Themen ableiten. Grieg selbst nährte Spekulationen um autobiografische Bezüge durch die Verarbeitung seines „Spielmannsliedes“; aber auch ohne Kenntnis von Liebe und Eifersucht, Schmerz und Hoffnung des Komponisten ist das Werk in der packenden Deutung der Leipziger ein kammermusikalisches Spiel der Extraklasse.

**Don Quijote träumt...**

Marcel Tournier: La Volière magique;

Féerie; Franz Poenitz: Todestanz der Willys

Marcel Grandjany: Dans la forêt du charme

Gabriel Fauré: Une châteleine en sa tour

Alphonse Hasselmans: Follets; Gnomes

Jesus Guridi: La del Alba seria

Mirjam Schröder, Harfe

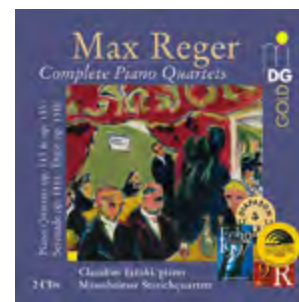
**Musicaphon M56960**

Zauber- und traumhafte Erzählungen für Harfe hat Mirjam Schröder für dieses Album zusammengestellt. Sie ist dabei vorwiegend im französischen Raum fündig geworden. In faszinierender Vielfalt zeigt diese Auswahl, wie Mystisches, teils auch Versprochenes in der Harfenmusik der Romantik und Moderne in verschiedenster stilistischer Ausprägung seinen Platz fand und bis heute findet.

### Von magischer Aura

Und das ist eigentlich auch nicht erstaunlich, denn „die Harfe umgab immer schon eine magische Aura. Von Apollons Lyra bis hin zu den tausend wunderbaren Klängen des Glissandos der modernen Harfe hat sich die Magie des Instruments in Völkern aller Nationen und Epochen durchgesetzt“ (Marcel Tournier).

Die junge Harfenistin begann ihr Studium am Koninklijk Conservatorium Brüssel bei Susanna Mildonian, wechselte dann an die Hochschule für Musik in Detmold, wo sie 2005 ihr Konzertexamen absolvierte. Seit Oktober 2006 unterrichtet sie an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. Ihr Konzertdebüt gab sie bereits im Alter von 15 Jahren mit Mozarts Doppelkonzert für Harfe und Flöte. Seitdem konzertiert sie in ganz Deutschland als Solistin. In ihren Solorecital-Programmen möchte Mirjam Schröder dem Publikum ein möglichst vielfältiges Repertoire und somit die ganze Klangfülle ihres Instrumentes vorstellen. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet neben dem solistischen Konzertieren das Aufführen von Neuer Musik und Kammermusik.

**Max Reger (1873-1916)**

Klavierquartett a-Moll op. 133

Klavierquartett d-Moll op. 113

Serenade G-Dur op. 141a

Duos im alten Stil op. 131b

Claudius Tanski, Klavier

Mannheimer Streichquartett

**MDG 336 1869-2** (2 CDs)

Max Regers Klavierquartette op. 113 und 133 wurden 1998 vom Mannheimer Streichquartett mit Claudius Tanski am Klavier zum ersten Mal auf CD vorgelegt – ein aufschlussreiches Ereignis, das die MDG-Serie mit Regers Kammermusik gewichtig ergänzt.

Frage an den Produzenten: „Das expressive-fundamentale Quartett (op. 113) und daneben die unschuldig heitere Serenade! – Ist diese Zusammenstellung legitim?“ Antwort: „Dieses Programm ist doch ganz famos. Ein besseres und abwechslungsreicheres können wir gar nicht aufstellen!“ (Max Reger über das Programm dieser CD, am 20. 4. 1910).

### Famos

„Das ist kurz gesagt, ein außergewöhnlich schönes Werk, von seiner Klangherrlichkeit, wie sie kein Kammermusikwerk Regers aufweist“, überschlugen sich die Kritiker nach der Leipziger Uraufführung seines op. 133. Und andere meinten sogar, dieses Werk sei „das Gehaltvollste, was die moderne Kammermusik hervorgebracht.“ Hier ist die Möglichkeit, das audiophil zu überprüfen.



## Kammermusik

**The New York School**

Werke von Morton Feldman, Christian Wolff, Earle Brown und John Cage  
Ensemble Avantgarde: Ralf Mielke, Flöte  
Stefan Stopora, Perkussion  
Steffen Schleiermacher, Klavier  
MDG 613 1865-2

New York in den 1950er Jahren: In der „Cedar Bar“ verkehren ambitionierte Künstler unterschiedlichster Herkunft und streiten lebhaft über die Zukunft von Kunst und Musik. Neben bildenden Künstlern wie Jackson Pollock, Robert Rauschenberg und Jasper Johns sind es vor allem die Komponisten John Cage, Morton Feldman, Earle Brown und Christian Wolff. Steffen Schleiermacher beleuchtet mit dem Ensemble Avantgarde diese explosive Mischung und liefert erstaunliche Erkenntnisse: Obwohl die vier Komponisten oft als Gruppe auftraten, unterscheiden sich die Werke radikal voneinander – eine faszinierende Reise zu den gewaltigen Eruptionen künstlerischer Auseinandersetzung.

**In der Bar**

Alles, wirklich alles steht zur Disposition. Auswahl der Instrumente? Bleibt dem Interpreten überlassen! Tempo? Wähle selbst! Reihenfolge der Töne? Dir wird schon was einfallen! Hinter allem steht die Frage: Was ist meine Rolle als Komponist? Was darf, was muss ich dem Interpreten vorschreiben? Wie bringe ich die Kreativität der Ausführenden möglichst uneingeschränkt zur Entfaltung? Hergebrachte Spielgewohnheiten werden grundsätzlich in Frage gestellt. Bedienungsanleitung: Fehlanzeige!

Earl Brown liefert in „December 52“ aus der Reihe „Folio“ eine Partitur, die an eine Grafik Piet Mondriaans erinnert.

Und in „Two“, eines von John Cages berühmten „Number Pieces“, bleiben den Instrumentalisten reichlich Freiheiten in Tempo und Zusammenklang, die das Ensemble Avantgarde ausgiebig nutzt: Ein spannendes Experiment, das auch nach sechzig Jahren noch überaus frisch und unverbraucht daherkommt.

**In Memoriam**

Viktor Suslin (1942-2012)  
„Mobilis“ für Violine solo  
„Sonata capricciosa“ für Viola u. Cembalo  
„Grenzübertritt“ f. Viola, Cello u. Kontrabaß  
„1756“ für Violine solo  
„Capriccio über die Abreise“ für 2 Violinen  
Sofia Gubaidulina (\*1931)  
„So sei es“ für Violine, Kontrabaß,  
Klavier und Schlagzeug (Ersteinspielung)  
Nurit Stark, Violine und Viola  
Cédric Pescia, Klavier und Cembalo  
Alexander Suslin, Kontrabaß  
Rebecca Beyer, Violine  
Olga Dowbusch-Lubotsky, Cello  
Taiko Saito, Schlagzeug  
BIS BIS-SACD-2146

Einige der führenden Kammermusiker der jungen Generation haben sich für dieses hochinteressante Projekt zusammengefunden. In den 1960er Jahren begann Viktor Suslin zu komponieren; 1975 bildete er mit seinen Kollegen Sofia Gubaidulina und Wjatscheslaw Artyomow ein Improvisationsensemble, das für die weitere Entwicklung der sowjetischen Avantgarde von großer Bedeutung werden sollte. Beliebt beim Regime machten sich die drei damit nicht, und Suslin emigrierte 1981 in die Bundesrepublik. Hier formierte er sein Astrea Ensemble mit Sofia Gubaidulina neu, nun mit seinem Kontrabass spielenden Sohn Alexander als drittem Mitglied. Als Komponist bediente sich Suslin eines weiten Spektrums von Methoden und Mitteln: Dodekaphonie, Serialismus, Modalität, aber nie mit dogmatischer Konsequenz. Er hatte einen undogmatischen Zugang zur Form und hielt letztlich immer die Balance zwischen Klassizismus und Innovation.

**So sei es**

Das Programm schließt mit der Ersteinspielung von Gubaidulinas „So sei es“, für diese Aufnahme komponiert und mit dem Untertitel „in memoriam Viktor Suslin“ bezeichnet. Der Choral, der das zwanzigminütige Werk krönt, wirkt mit seinen schimmernden Harmonien wie ein Lebewohl für einen lieben Freund.



LUDWIG THUILLE: NACHTREISE UND THEUERDANK  
LIEDER, GESÄNGE, SZENEN UND KLAVIERWERKE  
Rebecca Broberg, Martin Schmidt, Rainer Maria Klaas,  
pianopianissimo-musiktheater

Mit der Sopranistin Rebecca Broberg ist bereits erschienen:  
Ludwig Thuille: Urschlamm-Idyll und Heiligenschein  
(CTH2578) mit weiteren Ersteinspielungen.



SERGEJ RACHMANINOFF: KLAVIERKONZERT NR. 2,  
ROBERT SCHUMANN: SINFONIE NR. 44  
Hiroko Miyamoto, Kansai Philharmonic Orchestra Osaka,  
Berliner Symphonisches Orchester, Carl A. Bunte

Die Aufnahmen des 1967 aufgelösten Berliner Symphonischen Orchesters unter der Leitung von Carl A. Bunte sind echte Raritäten. In der Reihe sind u. a. bisher erschienen:  
Beethoven: Sinfonie Nr. 3 (BM312414), Tschairowsky: Sinfonie Nr. 5 (BM312424), Bruckner: Sinfonie Nr. 7 (BM312441), Berlioz: Symphonie Fantastique (BM312450).



ZVI EMANUEL-MARIAL, PHILIP MAYERS  
FRANZ SCHUBERT: WINTERREISE D911  
Der mit Johann Strauss' Orlofsky enorm erfolgreiche Countertenor Emanuel-Marial begeistert nun mit dieser ungewöhnlichen und hochsensiblen Aufnahme des Schubertschen Meisterwerks.

## Gitarre



**Hans Werner Henze** (1926–2012)  
**Royal Winter Music**  
 Zwei Sonaten über Gestalten von Shakespeare  
 Maximilian Mangold, Gitarre  
 Musicaphon M51711

Die beiden Sonaten der „Royal Winter Music“ nach Gestalten von Shakespeare für Gitarre solo sind hinsichtlich Umfang, technischer Anforderungen und literarischer Grundlage eine Besonderheit im Gitarrenrepertoire überhaupt. Wenngleich Shakespeares Dramen und Komödien bereits vielen Komponisten als Vorlage für Opernlibretti und Ballette dienten, ist ein abendfüllender Zyklus für ein Soloinstrument einzigartig. Beide Sonaten sind Julian Bream gewidmet. Interpret und Komponist wollten die Gitarrenliteratur um einen substantiellen Beitrag bereichern. Julian Bream sagte: „Das, was die Hammerklaviersonate für die Pianisten und für die Klavierliteratur bedeutet, das muss die Royal Winter Music für die Gitarre bedeuten. Er wollte mit mir in das Innere der Gitarre vordringen, wollte das Instrument zu einem der farbenreichsten und interessantesten unserer Zeit aufsteigen sehen.“ In der Tat kann die Royal Winter Music als das Opus Magnum der modernen Gitarrenliteratur betrachtet werden.

### Das Opus magnum

Es zeugt schon von sehr gesundem Selbstvertrauen, wenn der heute international anerkannte und etablierte Gitarrist Maximilian Mangold sich als junger, am Beginn der Karriere stehender Künstler ausgerechnet diesen Zyklus für eine seiner ersten Veröffentlichungen auf Musicaphon vornahm und höchstes Lob der Kritik dafür erfuhr. Die 1999 entstandene Einspielung, eine der wenigen vollständigen Aufnahmen der beiden Sonaten, ist jetzt preiswert wieder verfügbar.

## Orgel



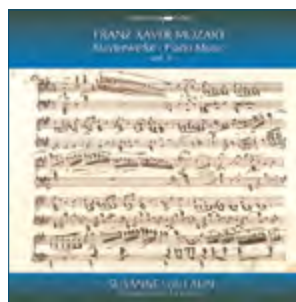
**Johann Sebastian Bach**  
 Präludium und Fuge für Orgel in d-Moll  
 Sechs Choräle verschiedener Art (Schübler-Choräle)  
**Charles-Marie Widor** (1844–1937)  
 Bach's Memento (1925)  
**Sigfrid Karg-Elert** (1877–1933)  
 2. Satz aus der Suite D-Dur, BWV 1068: Air; Choral-Improvisation und Fuge für Orgel op. 65 nach Bachs Motette, BWV 225  
**Arno Landmann** (1887–1966)  
 Chaconne d-moll (4. Satz aus der Partita Nr. 2 d-Moll für Violine solo)  
 Gerhard Gnann an den 4 Orgeln des Freiburger Münsters  
**Coviello Classics**  
 COV 91416 (Hybrid-SACD)

Der „Composer of the Millennium“ kann auch heute immer wieder überraschen: Seit 300 Jahren müssen Johann Sebastian Bachs Werke alle nur denkbaren Bearbeitungen über sich ergehen lassen; ihrer Qualität aber hat es nicht das Geringste anhaben können. Erst recht natürlich nicht, wenn sie für das Instrument bearbeitet werden, das für den Altmeister immer eine besondere Rolle spielte, die Orgel. Er selbst hat damit angefangen und die bekannten Schübler-Choräle in eine Orgelfassung übertragen; Komponisten wie Charles-Marie Widor oder Sigfrid Karg-Elert nutzten im frühen 20. Jahrhundert die Möglichkeiten romantischer Orgeln für imposante Neufassungen diverser Bach-Evergreens von der Matthäuspassion bis zur berühmten Geigen-Chaconne.

### Klang-Orkan auf vier Orgeln

Erstmals konnten für diese Aufnahme wieder alle vier Orgeln im Freiburger Münster von einem Spieltisch aus gleichzeitig gespielt werden; Gerhard Gnann gelingt es, ihre imponierende Klangfülle mit Bach in voller Pracht zu entfalten. Diese auf eine Aufnahme zu bannen, war eine technische Herausforderung – das Ergebnis ist mehr als ein audiophiles Erlebnis, es ist ein wahrer Klang-Orkan.

## Klavier



**Franz Xaver Mozart** (1791–1844)  
**Klavierwerke Vol. 3**  
 Sonate G-Dur op. 10, Deutsche Tänze, Fantasie A-Dur u.a.  
 Susanne von Laun, Fortepiano  
 Musicaphon M56962

Franz Xaver Wolfgang Mozart, der zu Lebzeiten als „W. A. Mozart Sohn“ beziehungsweise „W. A. Mozart fils“ in Erscheinung trat, wurde vielleicht schon ab 1795, spätestens jedoch ab 1798 zum Pianisten ausgebildet. Zusätzlich erhielt er Kompositionsunterricht bei Haydns Liebblingsschüler Sigismund Neukomm und bei Johann Georg Vogler. Im Anschluss an sein öffentliches Debüt am 8. April 1805 vervollkommnete sich Mozarts jüngster Sohn bei Johann Nepomuk Hummel im Klavierspiel und betrieb Kompositionsstudien bei Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri.

### Gelungene Emanzipation

Seine Geburtsstadt Wien verließ er 1808 in Richtung Galizien, das damals zum Habsburgerreich gehörte. Nach zwei Anstellungen als Klavierlehrer polnischer Aristokraten in der galizischen Provinz zog er 1813 in die Landeshauptstadt Lemberg (heute Lwiw). Hier blieb er bis 1838, widmete sich umfangreicher Unterrichtstätigkeit und leitete zwischen 1826 und 1829 einen von ihm ins Leben gerufenen Laienchor. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Mozart in Wien, wo er verstärkt als Pianist in Erscheinung trat. Mozarts Schaffen umfasst vor allem Klaviersolomusik und klavierbegleitete Vokalmusik. Einen Überblick über Erstere bieten die auf der vorliegenden CD und auf den beiden vorangehenden CDs dieser Reihe versammelten Werke. Es ist interessant zu beobachten, wie er in einem der Hauptwerke dieser Einspielung, der Sonate op. 10, sich nicht etwa mit der Sonatenform auseinandersetzte, wie sie sein Vater weiter entwickelt hatte, sondern auf thematisch-harmonische Konstruktionsprinzipien der Mannheimer Schule zurückgriff.



**Annie Fischer**  
**The Essential Collection**  
**Beethoven:** Sonaten Fis-Dur op. 78/c-Moll op. 111  
**Mozart:** Rondo für Klavier und Orchester KV382  
**Liszt:** Sonate h-Moll  
 Annie Fischer, Klavier  
 Budapest Symphonieorchester, Ervin Lukács  
 Hungaroton HCD32730

Zum hundertsten Geburtstag der großen Pianistin (1914–1995) veröffentlicht Hungaroton diese Zusammenstellung exemplarischer Aufnahmen aus ihrer über sieben Jahrzehnte währenden Karriere. Beethovens Klavierwerke nahmen in ihrem Repertoire stets einen zentralen Platz ein. So spielte sie 1977 (im Beethoven-Jahr) alle 32 Sonaten in der Musikakademie, und zwar doppelt: in einem Abendkonzert und morgens für Jugendliche. Eine physisch wie mental ungeheure Leistung. Und als sie mit den Konzerten „durch“ war, nahm sie alle Sonaten für die Schallplatte auf.

### Von Mikrofonkrankheit geplagt

Dabei hasste sie es, Aufnahmen zu machen – die spontane Eingebung während des Spiels „auf Ewigkeit“ auf Tonträgern festgehalten zu wissen, war ihr eine nahezu unerträgliche Vorstellung. Ihr Mann, der Musikhistoriker Aladár Tóth, amüsierte sich stets über ihre „Mikrofonkrankheit“. Selbst diese phänomenale Einspielung der Sonaten gab sie zur Veröffentlichung zu Lebzeiten nicht frei; Hungaroton konnte sie erst 1996 herausbringen. In ihren Konzerten räumte sie ihnen stets eine zentrale Stelle ein, ohne sich auf die großen, populären zu fokussieren. So ist die Sonate op. 78, die Beethoven selbst sehr schätzte, nur selten im Konzertsaal zu hören.



# Klavier



**Ludwig van Beethoven**  
Sämtliche Klaviersonaten  
„Kurfürsten“-Sonaten  
Frühe Sonatinen  
Ronald Brautigam, Fortepiano  
BIS BIS-SACD-2000

Beethovens 32 Sonaten werden gern als das „Neue Testament“ der Klavierliteratur bezeichnet (das „Alte Testament“ sind Bachs 48 Präludien und Fugen des „Wohltemperierten Klavier“). Komponiert in einem Zeitraum von über 30 Jahren, von 1795 bis 1822, sind die Sonaten ein faszinierendes Abbild einer künstlerischen Karriere, die trotz zahlreicher oft abrupten Wendungen bemerkenswert konstant blieb. Und seit Artur Schnabels erster Einspielung in den 1930er Jahren haben alle großen Pianisten eine Aufnahme dieses Werkzyklus vorgelegt. Einer der neuesten ist der von Ronald Brautigam, entstanden zwischen 2004 und 2010 und gespielt auf einem Fortepiano als Teil einer Gesamtaufnahme von Beethovens sämtlichen Werken für Klavier allein.

## Der Revolutionär am Klavier

Neben der von der Kritik besonders gelobten Interpretation, die Beethoven als eher harschen Revolutionär zeigt, bestechen die Einspielungen auch durch den Klang der von Paul McNulty erstellten Nachbauten Wiener Klaviere nach Vorlagen von 1788 bis 1819. Neben den 32 Sonaten sind auf den 10 SACDs auch die frühen Sonatinen sowie die sogenannten „Kurfürsten“-Sonaten zu hören. Ronald Brautigam, Schüler des legendären Rudolf Serkin, hat eine Professur an der Musikhochschule in Basel inne. Er gilt heute als einer der führenden Spezialisten für Aufführungen „alter“ Musik in historischer Aufführungspraxis und auf historischen Instrumenten bzw. auf entsprechenden Nachbauten. Für das schwedische Label BIS hat er inzwischen über 50 Aufnahmen gemacht, darunter das gesamte Klavierwerk Mozarts und Haydns sowie die Klavierkonzerte Mendelssohns.



**Allen Shawn**  
*Five Preludes* (for Elizabeth Wright, 1994)  
*Jazz Preludes* (for my father, 1980)  
*Recollections* (for Daniel Epstein, 1998)  
*Piano Sonata No. 4* (for Julia Bartha, 2009); *Three Reveries* (1992)  
Julia Bartha, Klavier  
Coviello Classics COV 91414

Mit nahezu improvisiert anmutender Spontaneität schöpft der 1948 geborene Amerikaner Allen Shawn die stilistische Bandbreite von rhythmusbetonter Virtuosität und zupackender Energie bis hin zum Ausdruck tiefster Nachdenklichkeit und Melancholie in vollen Zügen aus. Shawns Emotionalität teilt sich dem Zuhörer unmittelbar mit – und sie überrascht: Hier gibt es keine Kontinuität harmonischer Muster; Form und Melodik brechen immer wieder auf und nehmen überraschende Wendungen. Eine ahnungsvolle Erwartung des Unvorhersehbaren zieht sich wie ein roter Faden durch seine Musik.

## Spontaneität und abnungsvolle Erwartung

Shawn ist ein typischer Vertreter der neueren Amerikanischen Musik: Unbekümmert verwendet er Anklänge an die Klassische Moderne und Jazz-Elemente, beeindruckt durch seine stilistische Vielfalt und seinen außergewöhnlichen Sinn für die Ästhetik von Klangfarben – nicht im Sinne einer strengen Regeln folgenden Avantgarde, aber von faszinierender Vitalität.

Julia Bartha präsentiert in einer Auswahl seiner Klavierwerke den Klangkosmos des hierzulande noch recht unbekannten Komponisten. Eine unbedingt lohnende Entdeckung!

**Musical Neighbours**  
**Boris A. Tschaikowski**  
(1925–1996)  
**Sonate für Violoncello und Klavier in e-Moll** (1957)  
**Mieczysław S. Weinberg**  
(1919–1996)  
**24 Préludes für Violoncello solo, op. 100** (1969)  
Emil Rovner, Violoncello  
Alla Ivanzhina, Klavier  
Divox CDX-21001-6  
(Hybrid SACD)



# Einmalige Parallelen

## Dokumentation einer Freundschaft

Wir erinnern uns noch gerne an Emil Rowners Divox-Debüt, bei dem er Cellowerke von Mieczysław Weinberg präsentierte. Auf seiner neuesten Einspielung kombiniert er die 24 Präludien op. 100 von Weinberg mit der vollgriffigen Cellosonate von Boris Tschaikowsky. Seine Partnerin am Konzertflügel ist Alla Ivanzhina.

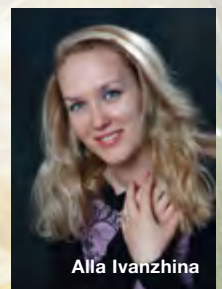
„Musical Neighbours“ nennt der schweizerische Verlag seine Einspielung. Und tatsächlich sind die beiden Komponisten nicht nur in etwa gleich alt, sie waren auch im wörtlichen Sinne Nachbarn und vor allem sehr gute Freunde, die Etage an Etage im selben Wohnblock in Moskau lebten. Eine Anekdote berichtet, wie der Filmregisseur Yuli Fait eine Filmmusik bei Tschaikowski bestellen wollte, dieser arbeitete jedoch bereits an einer Musik für einen anderen Film – er begleitete Fait eine Etage nach unten und stellte ihn Weinberg vor, der den Auftrag dann gerne annahm.

Unverkennbar: Beide Komponisten verehrten Schostakowitsch, bei dem Tschaikowski von 1946 bis 1948 studiert hatte. Der polnischstämmige Weinberg, der in den Kriegswirren zweimal vor Invasionen der Nazis fliehen musste, begegnete Schostakowitsch allerdings erst nach seinem Kompositionsstudium in Minsk.

Es war wohl eine gegenseitige Verehrung, denn der endlich von stalinistischer Diktatur befreite Schostakowitsch unterstützte die beiden Freunde, die sich wiederum deutlich hörbar in der von ihm stilistisch geprägten Klangsprache bewegten, nicht ohne gelegentliche Ausflüge in Zwölfton-Thematik und Polystilismen zu unternehmen. Leicht merkt man den Partituren die immensen pianistischen Fähigkeiten der Komponisten an, und ihre Fähigkeit prima vista vom Blatt spielen zu können, war legendär.

Die 24 Präludien für Cello Solo entstanden 1969 und sind Mstislaw Rostropowitsch gewidmet. Dieser ließ sie allerdings ungespielt liegen, so dass erst 1995 eine Uraufführung des mit der Opuszahl 100 gewichteten Werkes erklang. Ganz anders Tschaikowskis Sonate, die der große Cellist sogar zusammen mit dem Komponisten aufgenommen hatte. Übrigens ist die Sonate niemandem Anderen als Weinberg gewidmet...

Emil Rovner ist 1975 in Gorki, Russland, geboren. Dass er neben der typisch russischen technisch ungebremsten Cellotechnik auch einen besonders sprechenden, sehr sanglichen Zugang zu seinem Instrument gefunden hat, mag an seiner Zweitbegabung als Bariton liegen. Vielleicht erwartet uns ja auch hier noch ein Freundschaftsbeweis?



Alla Ivanzhina



Emil Rovner

## Blasinstrumente



**Georg Philipp Telemann** (1681-1767)  
**12 Fantasias - 12 Recorders**  
**Zwölf Fantasien für Flöte solo**  
 Simon Borutzki  
**Klanglogo KL1509**

Georg Philipp Telemanns Zwölf Fantasien sind ein herausragendes Beispiel barocker Sololiteratur „senza basso“. Der Titel „Fantasie per il Violino senza Basso“ zeigt, dass der Komponist seine Fantasien eigentlich der Violine zugeordnet hat. Eine Interpretation auf der Blockflöte hatte Telemann zunächst nicht im Blick, allerdings räumt er diese Möglichkeit in seiner Autobiographie selbst ein. Dies setzt Simon Borutzki auf der vorliegenden CD in künstlerisch hervorragender Form um: In „12 Fantasias – 12 Recorders“ wählt Borutzki für seine Interpretation zwölf verschiedene Blockflöten, denen sehr unterschiedliche Klangfarben zueigen sind. Somit kleidet er jede Fantasie in ein neues klangliches Gewand. Wie ein Maler sucht er aus der reichhaltigen Palette seiner Farben die jeweils wirkungsvollste heraus, und unterstreicht die unterschiedlichen Charaktere der Stücke. Mit seiner Solo-CD beweist der Berliner Flötist, dass er nicht nur ein exzellenter Musiker ist. Ebenso vermag es Simon Borutzki, sich ganz in das Wesen der Werke hineinzuversetzen und die jeweiligen Charakteristika der Stücke zu unterstreichen. Dieses Wissen bringt er auf der neuen Einspielung durch die Wahl seiner Instrumente geschickt und mit seiner hohen Musikalität zum Ausdruck.

Aspekte wie Rauschanteil im Klang, Brillanz im hohen Register oder sonore Tiefe spielen bei „12 Fantasias – 12 Recorders“ eine übergeordnete Rolle, je nachdem, worum es in der jeweiligen Fantasie gerade geht. Der Reiz und die Raffinesse der Fantasien liegen darin, mittels komplexer melodischer Strukturen eine Mehrstimmigkeit zu suggerieren. Diese CD ist ein Kleinod, das nicht nur Flöten- und Telemann-Fans begeistern wird.

## Vokalmusik

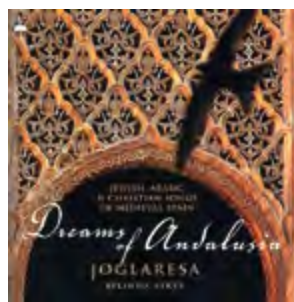


**Johann Sebastian Bach**  
**Nun danket alle Gott – 53 Kantaten**  
 Rachel Nicholls, Hana Blazikova,  
 Yukari Nonoshita,  
 Carolyn Sampson, Robin Blaze,  
 Damien Guillon,  
 Gerd Türk, Christoph Genz,  
 Peter Kooij  
 Bach Collegium Japan,  
 Masaaki Suzuki  
**BIS BIS-CD-9052**

2010 hatte BIS zur Feier der ersten 15 Jahre dieses monumentalen Projekts der Gesamtaufnahme aller Bachkantaten durch das Bach Collegium Japan und Masaaki Suzuki die ersten 40 Folgen dieser Serie in vier Boxen in limitierter Auflage veröffentlicht. Nach Abschluss der Reihe mit Vol. 55 im November 2013 und auf Wunsch zahlreicher Sammler folgt nun eine fünfte abschließende Box mit den letzten 15 Folgen. Die werden hier als stereophone CDs, nicht wie bei der Erstveröffentlichung als mehrkanalige SACDs vorgelegt.

### Leipziger Meisterwerke

Da Suzuki das Kantatenwerk chronologisch eingespielt hat, finden sich in dieser Box also ausschließlich Kantaten aus Bachs Leipziger Zeit, entstanden zwischen 1726 und 1748, darunter so bekannte wie „Ich habe genug“, „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ und die vielleicht bekannteste Leipziger Kantate: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Eine schöne Gelegenheit für Sammler, ihre Kollektion zu vervollständigen, aber auch für alle, die eine große Auswahl Bachscher Meisterwerke in den herausragenden Interpretationen durch das ständige Solistenteam sowie Chor und Ensemble unter der Leitung Suzukis preisgünstig erwerben wollen. Bald erwerben wollen, denn die Auflage ist limitiert.



**Träume von Andalusien**  
 Jüdische, arabische und  
 christliche Lieder des  
 mittelalterlichen Spaniens von  
 al-Khatib, Ibn Quzman,  
 Don Todros Abulafia, Ibn Sahl  
 al-Isra'ili, Ibn Zuhir  
 und aus den Cantigas de  
 Santa Maria  
 Ensemble Joglaresa, Belinda Sykes  
**Metronome METCD1062**

Die musikalische Atmosphäre des im Mittelalter arabisch beherrschten Andalusien beschwört diese CD herauf. Die musikalischen und poetischen Formen, die sich im muslimischen Spanien zwischen dem 8. und 15. Jahrhundert entwickelten, gehören zu den wichtigsten und einflussreichsten Schöpfungen der arabischen Welt. Sie prägten die Musik des mittelalterlichen Europa und des mittleren Ostens und wurden zur Grundlage einer der am längsten andauernden Traditionen klassischer arabischer Musik bis heute. Al-Andalus, das „Land der Vandalen“, wie die kultivierten Araber es nannten, war damals ein einzigartiger kultureller Schmelztiegel.

### Im Land der Vandalen

In friedlicher Koexistenz lebten die Juden und Christen Spaniens mit ihren arabischen Eroberern zusammen, und das Land erlebte eine unglaubliche Entwicklung der Philosophie, Mathematik, Architektur, Kunst, Handwerk und Lebensart. Erst das katholische Königshaus machte dem 1492 mit einer der ersten ethnischen „Säuberungen“ in Europa ein blutiges Ende. Einspielungen wie diese sind angesichts aktueller politischer und kultureller Entwicklungen interessanter denn je.



**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Requiem**  
**Vesperae solennes de confessor**  
**Tuba mirum** (Alternativfassung)  
 Sampson, Kielland, Sakurada, Immmler  
 Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki  
**BIS BIS-SACD-2091**

Das 1791 geschriebene Requiem Mozarts gehört zu den Kernschätzen der europäischen Musikkultur. Seinen herausragenden Rang verdankt es natürlich in erster Linie seinen musikalischen Qualitäten. Aber auch die geheimnisvollen Umstände seiner Entstehung trugen zum schnellen Ruhm bei. Sehr bald schon kursierten Gerüchte, ein mysteriöser Unbekannter habe das Werk bei Mozart in Auftrag gegeben. Dann erkrankte der Komponist während des Kompositionsprozesses schwer, starb und hinterließ das Werk als Torso.

### Das mysteriöse Spätwerk

Sicher ist nur, dass die erste Aufführung nur wenige Tage nach seinem Tod bei einem Gedenkgottesdienst für Mozart stattfand. Da nutzten die Aufführenden noch die unvollendete Partitur, doch sehr bald schon engagierte Mozarts Witwe erst Joseph Eybler, später Franz Xaver Süssmayr, um das Werk fertigzustellen. Im Jahr 1800 erschien das Requiem dann im Druck mit Süssmayrs Ergänzungen. Bis heute ist dies die meist aufgeführte Fassung des Werks, wenngleich sie über die Jahre und Jahrzehnte mehr und mehr Kritik fand. Für die hier vorliegende Einspielung hat Masaaki Suzukis Sohn Masato auf der Basis der Eybler- und Süssmayr-Fassungen eine neue Komplettierung geschaffen und eine neue „Amen“-Fuge komponiert. Die basiert auf der Skizze des Komponisten, die man 1960 in Berlin fand. Die SACD bietet auch die elf Jahre vor dem Requiem in Salzburg geschriebenen „Vesperae solennes“ – geschrieben von einem jungen Mann, der Karriere machen und die Welt für sich erobern will.



## Vokalmusik

**Christmas Carols**

Festliche Musik zur Weihnachtszeit  
Knabenchor Hannover, Jörg Breiding  
London Brass

Rondeau Production ROP7017

Ob Weihnachten nun in erster Linie mit der Geburt Jesu Christi oder mit Geschenken in Verbindung gebracht wird – es ist in jedem Fall das Fest der Musik. Kein anderes Fest im Kirchenjahr hat Komponisten stärker zu wunderbarer Musik inspiriert. Spannend sind hier vor allem die klingenden Eigenheiten verschiedener Nationen. So nimmt England mit seinen Liedern einen wichtigen Platz im Repertoire vieler Chöre ein – auch in Deutschland: „The Coventry Carol“ und „Joy to the World“ sind heute ebenso Klassiker wie „Hark! the Herald Angels Sing“, „The First Nowell“ und „We Wish You a Merry Christmas“.

Gemeinsam mit London Brass aus Großbritannien hat der Knabenchor Hannover unter der Leitung von Jörg Breiding diese beliebten Christmas Carols aufgenommen. Diese bestechen durch attraktive Arrangements und Kompositionen britischer Künstler wie David Willcocks und John Rutter sowie den ehemaligen King's Singers Bob Chilcott und Simon Carrington. Der festliche Schlusschoral aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium im majestätischen Blechbläser-Klang ist dabei ebenso präsent wie Michael Praetorius' „Es ist ein Ros entsprungen“ in der anrührenden zeitgenössischen Fassung von Donald Cashmore. Weihnachten in England ist geprägt von Traditionen: Da ist der üppige Zimmerschmuck, das opulente Mahl, die Bescherung am Ersten Weihnachtsfeiertag – und da sind die Kinder, die von Haus zu Haus ziehen und Weihnachtslieder singen. In ihre Fußstapfen treten die Jungs vom Knabenchor Hannover ganz wortwörtlich und wünschen mit London Brass „A merry Christmas and a Happy New Year“. Ein überaus gelungenes Weihnachtsalbum, das unter keinem Weihnachtsbaum fehlen sollte.

## Konzert

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Klavierkonzert Nr. 14 Es-Dur KV449

Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV467

Rezitativ und Rondo

„Ch'io mi scordi di te?“ für Sopran und

Orchester mit obligatem Klavier KV505

Ronald Brautigam, Fortepiano

Carolyn Sampson, Sopran

Die Kölner Akademie,

Michael Alexander Willens

BIS BIS-SACD-2054

Am 9.2.1784 hatte Mozart sein Klavierkonzert Nr. 14 in sein Werkverzeichnis eingetragen, und genau 13 Monate später vollendete er sein 21. Konzert. In wenig mehr als einem Jahr hatte er also sieben Klavierkonzerte komponiert, und alle sind höchst individuelle Werke, die sich auf verschiedenen Wegen mit dem Bezug zwischen Soloinstrument und Orchester befassen – wie gerade die beiden hier vorgestellten Konzerte demonstrieren. Das Es-Dur-Konzert ist für Klavier und Streicher geschrieben (Bläser ad libitum), und kann nach Mozarts eigenen Anweisungen durchaus auch mit einem Streichquartett begleitet werden. In dieses kammermusikalische Ambiente fügt sich auch das Soloinstrument perfekt ein. Im kompletten Gegensatz dazu schreibt er im Konzert Nr. 21 großes Orchester vor, mit Flöten und Oboen, Fagotten, Hörnern, Trompeten und Pauken.

### Erstaunlich schwierig

Es ist eines seiner populärsten und spieltechnisch anspruchsvollsten Konzerte (Vater Leopold notierte, es sei „erstaunlich schwierig“). Diese so verschiedenen Konzerte werden auf dieser Einspielung voneinander getrennt durch das Rezitativ und Rondo, das Mozart für die englische Sopranistin Nancy Storace geschrieben hatte – vielleicht ein Abschiedsgeschenk, als Storace von ihrem Wien-Aufenthalt nach London zurückkehrte (sie hatte die Susanna in der Erstproduktion der „Hochzeit des Figaro“ gesungen).

## klanglogo

## NEUERSCHEINUNGEN

**Das surreal Zeitlose des Todes:**

Thomas Laske und Verena Louis interpretieren Gustav Mahlers düsterste Werke – Die „Lieder eines fahrenden Gesellen“, Rückert-Lieder und Kindertotenlieder. **KL1512**

**Von Elgar bis Anderson:**

Das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt serviert mit dem Bläserquintett Fine Arts Brass unter Howard Griffiths die besten musikalischen Gassenhauer. **KL1506**

**Anspruchsvolle Impromptus von Schubert, Chopin und Fauré:**

Der in London lebende polnische Pianist Tomasz Lis schlägt einen Bogen von der Romantik des frühen 19. Jahrhunderts bis zum Fin de Siècle. **KL1511**

**Hörproben und Künstler-Infos:**  
<http://music.klanglogo.de>

## Orchester und Konzert



**Allan Pettersson** (1911-1980)

**Symphonie Nr. 4** (1959)

**Symphonie Nr. 16** (1979)

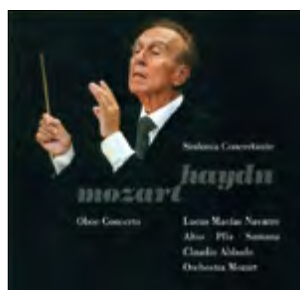
Jörgen Pettersson, Altsaxophon  
Norrköping Symphoniorchester,  
Christian Lindberg

**BIS BIS-SACD-2110**

Pettersson war durch und durch Symphoniker. Nach seinem ersten, unvollendeten Versuch (Symphonie Nr. 1, später von Christian Lindberg komplettiert und auf BIS 1860 eingespielt) komponierte er noch 15 weitere Symphonien und hinterließ bei seinem Tod 1980 darüber hinaus noch ein Fragment.

### Einseitig sinfonisch

Daneben komponierte er nur sechs andere Werke. Nur die Jahre vor der Veröffentlichung der 4. Symphonie scheinen Jahre des Innehaltens gewesen zu sein, ausgelöst durch den Misserfolg der 3. Symphonie 1956. Die 4. hat einen biographischen Bezug; Petterssons Mutter war gestorben, und er schrieb in sein Tagebuch: „Symphonie Nr. 4. Für meine Mutter, die heimgegangen ist in das Leben, in dem Güte in Gott verkörpert wird.“ Die choralartigen Passagen dieser Symphonie werden direkt inspiriert sein durch die Lieder, die ihm seine tief religiöse Mutter in seiner Kindheit vorgesungen hat. Ganz anders der Ansatz der 16. Symphonie, in der Pettersson das Saxophon solistisch auftreten lässt und die von der Spannung zwischen wilden, eruptiven und langsamen, ruhigen Abschnitten lebt. Diese Symphonie hat durchaus Ansätze zu einem verkappten Saxophonkonzert. Als Bonus liegt der SACD eine DVD bei mit einem zweiundfünfzigminütigen Interview, 1974 von Sveriges Television aufgezeichnet: „Vem fan är Allan Pettersson?“ (Wer zur Hölle ist Allan Pettersson?)



**Musik der Wiener Klassik**

**Mozart:** Oboenkonzert K.314

**Haydn:** Sinfonia concertante Hob. 1/105

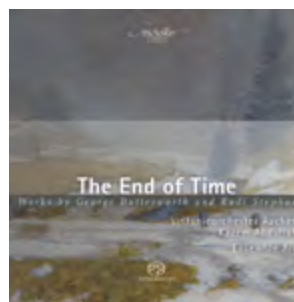
Lucas Macias Navarro, Oboe  
Gregory Ahss, Violine  
Konstantin Pfiz, Cello  
Guillaume Santana, Fagott  
Orchestra Mozart, Claudio Abbado

**Claves CLA50-1302**

Als Claudio Abbado im Januar 2014 starb, hatte er mit seinem jüngsten Ensemble, dem Orchestra Mozart Bologna, noch große Pläne. 2002 hatte er die Position als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker aufgegeben. Den musikalischen Nachwuchs zu fördern und sich mit ihm auszutauschen, war ihm ein besonderes Anliegen. „Lernt vom Nachwuchs!“ war eine der Lektionen, die ihm wichtig wurden. Er setzte sich für die Ausbildung junger Musiker ein wie kaum ein anderer etablierter Künstler.

### Lernt vom Nachwuchs!

In Luzern begann 2002 sein letztes großes Projekt: Er lud Musikerinnen und Musiker ein, die ihm besonders nahe standen, mit ihm ein Orchester zu formen, das zum Symbol seines künstlerischen Lebenswerks werden sollte: Das „Orchestra Mozart“. Dieses Ensemble sollte nicht nur künstlerisches Medium von herausragender Qualität werden, sondern auch ein Zeichen setzen, um den Gemeinschaftssinn der europäischen Jugend zu stärken. Die Aufnahme dieser Produktion fand im März 2013 in Madrid statt.



„The End of Time“

**George Butterworth** (1885-1916)

**Two English Idylls** (1911)

**Rudi Stephan** (1887-1915)

**Musik für 7 Saiteninstrumente**

**Musik für Orchester**

Sinfoniorchester Aachen  
Kazem Abdullah, Ltg.

Ensemble Aix

**Coviello Classics**

**COV 91418** (Hybrid-SACD)

Neben dem Status als große Komponisten-Nachwuchshoffnungen ihrer Nationen teilten sie auch das tragische Schicksal: Der Deutsche Rudi Stephan und der Brite George Butterworth starben beide rund 30jährig im ersten Weltkrieg, noch bevor sie die von der Fachwelt jeweils euphorisch prophezeite brillante Karriere vollenden konnten. An der Schwelle von der Spätromantik zur Moderne fanden beide einen eigenen Weg musikalischen Ausdrucks: Rudi Stephan in wilder, oft irrlirchernder Expressivität mit großen Steigerungsbögen und abrupten Brüchen, Butterworth in eher still-resignativer, fast weltabgewandter Melancholie. Faszinierende Gegensätze zweier unterschiedlicher Charaktere, die das nahende Ende ihrer Zeit, das mit dem Beginn des ersten Weltkriegs abrupt eintrat, wohl geahnt haben – sie finden sich in ihren Werken, die enorme technische und musikalische Herausforderungen bereithalten.

### Tragische Schicksale, faszinierende Gegensätze

Das Ensemble Aix, das Sinfoniorchester Aachen und Kazem Abdullah meistern sie bravourös und lassen in ihrer Interpretation die tiefen Brüche und Verwerfungen erahnen, die nicht nur musikalisch auf die Welt zukommen sollten.



**Richard Wagner / Andreas N.**

**Tarkmann** (bearb.)

**Der Ring – symphonisch**

Nordwestdeutsche Philharmonie

Daniel Klajner, Ltg.

**Coviello Classics**

**COV 91417** (Hybrid-SACD)

Schon verschiedentlich wurde versucht, Wagners mit rund 14 Stunden Gesamtspielzeit doch recht ausufernden Ring-Opernzyklus in ein etwas handlicheres Format zu bringen; nicht zuletzt der Komponist selbst sah ein, dass er sein Riesen-Opus auch in kleineren Portionen zugänglich machen musste.

### Ohne Worte, aber mit Dramaturgie

Die Fassung von Andreas Tarkmann will allerdings nicht nur gängige Highlights aneinander reihen, sondern den ganzen Zyklus zu einem eigenen orchestralen Drama verdichten – in vier klar abgegrenzten Teilen wird die Quintessenz der Ring-Opern gezogen und die gesamte komplexe Dramaturgie der Figuren plastisch nachgezeichnet. Tarkmanns vielfach gerühmtes Talent zur prägnanten Zuspitzung macht diese Fassung zum besonderen Vergnügen, bei dem ganz ohne Worte nichts Wesentliches fehlt – trotz leicht reduzierter Besetzung und geringfügigen kompositorischen Eingriffen ist dieser mit rund eineinhalb Stunden Spielzeit relativ kurze Ring jederzeit zu 100% als Wagner erkennbar, von der Nordwestdeutschen Philharmonie unter Daniel Klajner in dieser Erstein-spielung souverän präsentiert.



## Orchester und Konzert



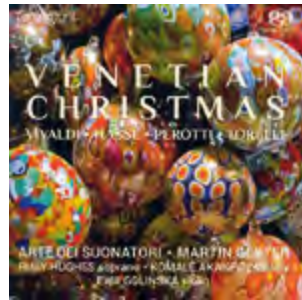
**Maurice Ravel** (1875-1937)  
Orchesterwerke Vol. 2  
Radio-Sinfonieorchester  
Stuttgart des SWR  
Stéphane Denève, Dirigent  
hänssler CLASSIC CD-Nr 93.325

Stéphane Denèves Zyklus der gesamten Orchesterwerke Maurice Ravels nimmt langsam Gestalt an. Bereits bei der gelungenen ersten Folge wurde klar, dass Denève eine besondere Affinität mit seinem Landsmann verbindet. Da ist nicht nur die Präzision der Tonsprache Ravels, die Denèves makellosem Schlag entspricht; auch der Tonzauber der Werke findet eine natürliche Entsprechung im Gestaltungswillen des Dirigenten.

Nun, ein knappes Jahr später, liegt Volume zwei des Projektes vor. Und, um es gleich vorwegzunehmen: man spürt, dass der französische Chefdirigent, der seit der Saison 2011/2012 das Zepter in Stuttgart in der Hand hält, und das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR inzwischen untrennbar zusammengewachsen sind und in zahlreichen Konzerten und Tourneen einen ganz eigenen Klang entwickelt haben, aus dem vor allem französische Musik geradezu natürlich herauszufließen scheint.

### Mitreißender Ravel

Die zweite Folge der Gesamtein-spielung enthält die Ballettfassung von „Ma mère l'oye“, die Ouvertüre zu „Shéhérazade“, „Une barque sur l'océan“, „Menuet antique“ und „L'éventail de Jeanne: Fanfare“. Wieder einmal bewährt sich Denèves sensibel-handfestes Dirigat, er und sein gut disponiertes Orchester holen aus allen Stücken subjektiven Zauber und objektive Klangfarben heraus. Stéphane Denève und sein Stuttgarter Klangkörper sind wahrlich ein Dream-Team bei der Interpretation von französischem Repertoire und verhelfen den Werken Ravels rund 100 Jahre nach ihrem Entstehen zu einem neuem Erfolg und erneuter Blüte.



**Venezianische Weihnacht**  
mit Werken von Antonio Vivaldi,  
Johann Adolph Hasse,  
Fulgenzio Perotti und Giuseppe Torelli  
Ruby Hughes, Sopran  
Arte dei Suonatori, Martin Gester  
BIS BIS-SACD-2089

Weihnachten wurde im Venedig des 18. Jahrhunderts gefeiert wie nirgendwo sonst. Ein erhaltenes Bankkonto weist aus, dass über die drei Läden des Prokurators am Heiligen Abend mehr Kerzen verkauft wurden als im übrigen Italien im ganzen Jahr. Dabei löste sich das Fest zunehmend vom christlichen Anlass und wurde Teil des venezianischen Karnevals, der zu dieser Zeit sechs Monate andauerte. Das führte natürlich zu einem sehr spezifischen Charakter der Feierlichkeiten, verglichen z.B. mit dem streng geistlichen Ansatz des Weihnachtszyklus, wie er in Rom begangen wurde.

### Karnevalistischer Frohsinn

Musik war stets ein wesentlicher Bestandteil der venezianischen Festlichkeiten, aber es ist kaum etwas aus der zeitgenössischen Musikproduktion als hierfür zweckbestimmt zu identifizieren. Mit anderen Worten: es scheint kaum Aufträge an Komponisten gegeben zu haben, nur für diesen Anlass Vokal- oder Instrumentalwerke zu liefern. Martin Gester und die Arte dei Suonatori haben sich davon nicht abschrecken lassen und ein farbiges Programm zusammengestellt mit Musik, die definitiv Bestandteil der venezianischen Weihnacht war oder von der man sich sehr gut vorstellen kann, dass sie für und zu diesem Anlass benutzt wurde.

# DAS WEIHNACHTS-GESCHENK

Giuseppe Verdi  
**AIDA**  
Live von den  
Bregenzer Festspielen



Kevin Short, Iano Tamar, Tatiana Serjan,  
Rubens Pelizzari

Wiener Symphoniker, Carlo Rizzi

Verdis berühmteste Oper  
in einer Inszenierung mit  
atemberaubenden Bühneneffekten!

„Verdi-Gesang vom Feinsten. Bravo!“  
oper-aktuell.info



Im Vertrieb der  
**NAXOS DEUTSCHLAND GmbH**  
www.naxos.de · www.naxosdirekt.de

Aktion in Kooperation mit **SATURN**



CD  
ROP4042

**Johann Sebastian Bach**  
**Weihnachtsoratorium BWV 248 Highlights**  
Jetzt auf einer CD: Die schönsten Chöre und Arien aus der großartigen Einspielung mit dem **Thomanerchor Leipzig** und **Thomaskantor Georg Christoph Biller**



CD  
ROP6094

**Ensemble LaCappella**  
**shimmering**  
Sechs junge Damen mit wunderbaren Stimmen widmen sich einem ganz besonderen Menschen: der Jungfrau Maria, die im Mittelpunkt der CD „shimmering“ des **Ensembles LaCappella** steht.  
■ **Videotrailer:** [rondeau.de/CD/ROP6094](http://rondeau.de/CD/ROP6094)



CD  
ROP6089

**Fireworks of Music**  
**Festliches Silvesterkonzert aus Hannover**  
Feuerwerk aus der HiFi-Anlage muss nicht immer nur von Händel kommen: Hier fackeln Saxophonist **Jackson Crawford** und Organist **Ulfert Smidt** ihr musikalisches Fest ab.  
■ **Videotrailer:** [rondeau.de/CD/ROP6089](http://rondeau.de/CD/ROP6089)

### Orchester



**Sinfonische Musik aus Kuba**  
Werke von García Caturla, Fariñas, González Mántici, López-Gavilán und Díez Nieto  
Orquesta Sinfónica Nacional de Cuba  
Enrique Pérez Mesa, Ltg.  
**MDG 601 1873-2**

Kuba ist Musik. Und obwohl seit Wim Wenders' berühmtem Film besonders der „Buena Vista Social Club“ damit verbunden wird, ist die kubanische Musik doch um ein Vielfaches reicher. Das Orquesta Sinfónico Nacional de Cuba gibt unter seinem Chefdirigenten Enrique Pérez Mesa jetzt erstmals bei MDG einen Einblick in die unglaubliche Vielfalt kubanischer Musiktradition, die weit vor die Kolonialzeit zurückreicht, vor allem im 19. und frühen 20. Jahrhundert aber europäische Einflüsse mit karibischer Lebenslust und afroamerikanischen Ingredienzien zu einem faszinierend-unverwechselbaren Idiom formt.

### Belle Epoque

Rhythmus ist allgegenwärtig. Nicht von ungefähr eröffnen Alejandro García Caturlas Tres Danzas Cubanas sein Programm. Die drei Tänze – Danza del Tambor, Motivos de Danza, Danza lucumi – führen auf unvergleichlich charmante Art in die komplexe Rhythmik der kubanischen Musik ein. Pregón y Danza von Enrique González Mántici überrascht mit einer irisierenden Partitur, die an impressionistische Vorlagen erinnert, während Carlos Fariñas Vorspiel zu Kleists Penthesilea ein ambitioniert avantgardistisches Klangexperiment ist.

Das Orquesta Sinfónico Nacional de Cuba beschließt sein Programm mit einer herzerreißenden Klage für Streicher, die der hochbetagte Díez Nieto im Jahre 2010 seiner kurz zuvor verstorbenen Ehefrau nachweint. Die Silben des Namens „Lilian“ werden zu Seufzern, die unter der feinsinnigen Stabführung von Enrique Pérez Mesa mit großer Anteilnahme und ohne falsche Sentimentalität die Zuhörer anrühren – ergreifender kann ein Abschied nicht sein. Eine lohnende Begegnung!



**Sergej Rachmaninow (1873-1943)**  
**Orchesterwerke**  
Die Toteninsel, op. 29  
Symphonische Tänze, op. 45  
Vocalise, op. 34,14  
Miskolc Symphony Orchestra,  
László Kovács  
**Hungaroton HCD32737**

Zwei frühe und die letzte Komposition Rachmaninows sind auf dieser CD vereint. „Die Toteninsel“ schrieb er während seines Aufenthalts in Dresden 1909. Ein typisch spätromantisches Werk, inspiriert von Böcklins gleichnamigem Bild. Das Gemälde hatte er als Schwarz-Weiß-Druck gesehen; als er es später im Original zu Gesicht bekam, notierte er: „Ich war von der Farbe des Gemäldes nicht besonders bewegt. Hätte ich das Original zuerst gesehen, hätte ich ‚Die Toteninsel‘ womöglich nicht geschrieben.“

„Vocalise“ ist seine vielleicht bekannteste und beliebteste Schöpfung, ebenfalls ein frühes Werk, entstanden 1912, und Teil eines Liederzyklus auf russische Lyrik. Ein extrem melancholisches Stück, das an den Stil orthodoxen liturgischen Gesangs erinnert. Vielfach ist es für andere Besetzungen arrangiert worden; diese für großes Orchester stammt vom Komponisten selbst. Die beiden Werke umrahmen die „Symphonischen Tänze“, das letzte Werk des Meisters mit einer Opuszahl, 1940 in Huntington auf Long Island komponiert.

### Späte Meisterschaft

Dieses Werk mit seinem ursprünglich autobiographischen Programm sollte Rachmaninows letztes überhaupt sein, in den letzten drei Jahren seines Lebens hat er nur noch einige Bearbeitungen angefertigt. Zusammen mit der Chorsymphonie „Die Glocken“ hielt er die „Tänze“ für seine beste Komposition. Er widmete sie Eugene Ormándy und dem Philadelphia Orchestra, mit dem ihn seit 1909 eine enge Zusammenarbeit verband.